



www.ihk-bonn.de

Vorwort



Wolfgang Griebel



Dr. Hubertus Hille

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Mai 2014 finden in Nordrhein-Westfalen neben der Europawahl auch Kommunalwahlen statt. Diese sind für die regionale Wirtschaft von großer Bedeutung, da viele für die Unternehmen der Region wichtige Entscheidungen auf kommunaler Ebene getroffen oder vorbereitet werden. Aus diesem Grund haben Vollversammlung und Präsidium der Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg mit der vorliegenden Broschüre Stellung zu den wichtigsten regionalen Wirtschaftsthemen genommen.

Inhaltlich soll das vorliegende Papier die Positionen der Unternehmen zu wirtschaftsrelevanten Themen darstellen und Handlungsbedarf aufzeigen. Das Papier gliedert sich in drei Teile:

1. Darstellung der aktuellen Situation und Aufstellen von konkreten Empfehlungen zu verschiedenen Themenblöcken.
2. Eingehen auf die individuelle Situation in den Städten und Gemeinden des Kammerbezirks.
3. Abschließend werden in einem statistischen Anhang anhand von aussagekräftigen Kennzahlen die Kommunen nebeneinander gestellt.

Ziel ist es, den Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zu vermitteln, welche Weichenstellungen aus Sicht der Wirtschaft für eine weiterhin positive Entwicklung des Standortes in der Zukunft von hoher Bedeutung sind. Gleichzeitig soll die Broschüre auch Grundlage für die Diskussion und Zusammenarbeit mit den Entscheidungsträgern vor Ort sein.

Die Wirtschaft in der Region ist bereit, auch in Zukunft ihren Teil zur Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Bonn/Rhein-Sieg beizutragen. Wir sind uns sicher, dass die Umsetzung der hier aufgestellten Empfehlungen dabei helfen wird, die Region nach vorne zu bringen und die Attraktivität des Standortes zu erhalten und auszubauen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns auf einen angeregten und konstruktiven Dialog und eine weiterhin gute Zusammenarbeit.


Wolfgang Griebel, Präsident


Dr. Hubertus Hille, Hauptgeschäftsführer

Inhalt

▶	Top-Forderungen aus Sicht der Wirtschaft.	4
---	---	----------

▶	Der ordnungspolitische Kompass der IHK Bonn/Rhein-Sieg.	6
---	---	----------

Fachthemen

▶	Bundesstadt Bonn	8
▶	Mobilität und Verkehr	10
▶	Gewerbeflächen und Ansiedlungen	12
▶	Einzelhandel und Stadtentwicklung	14
▶	Fachkräfte, Arbeitsmarkt, Bildung	16
▶	Demografie, Generationenfreundlichkeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf	18
▶	Wohnraumbedarf	20
▶	Haushalte, Steuern und Abgaben	22
▶	Regionale Kooperation, Metropolregion Rheinland	24
▶	Standortmarketing, Wirtschaftsförderung und Rahmenbedingungen	26
▶	Kultur und Tourismus	28
▶	Gründungen und Nachfolge	30
▶	Wissenschaft, Innovation und Technologietransfer	32
▶	Energie und Umwelt	34

▶	Empfehlungen aus Sicht der Wirtschaft an die Kommunen im Kammerbezirk Bonn/Rhein-Sieg	36
▶	Bonn	37
▶	Alfter	39
▶	Bad Honnef	40
▶	Bornheim	41
▶	Eitorf	42
▶	Hennef	43
▶	Königswinter	44
▶	Lohmar	45
▶	Meckenheim	46
▶	Much	47
▶	Niederkassel	48
▶	Neunkirchen-Seelscheid	49
▶	Rheinbach	50
▶	Ruppichteroth	51
▶	Sankt Augustin	52
▶	Siegburg	53
▶	Swisttal	54
▶	Troisdorf	55
▶	Wachtberg	56
▶	Windeck	57
▶	Statistischer Anhang	58

Top-Forderungen aus Sicht der Wirtschaft

1. **Verkehrsinfrastruktur ausbauen:**

Um das Wachstum des Verkehrsaufkommens zu bewältigen, muss das Straßen- und Schienennetz ausgebaut werden. Zudem muss der Investitionsstau aufgelöst werden und wichtige Verkehrsprojekte müssen einen Platz im Bundesverkehrswegeplan erhalten.

2. **Bemühungen zur Konsolidierung der Haushalte verstärken:**

Hierbei muss insbesondere die Ausgabenseite der Haushalte berücksichtigt werden. Ein weiteres Drehen an der Steuerschraube schadet Bürgern und Unternehmen.

3. **Kooperation in der Region ausbauen:**

Durch intensive Zusammenarbeit lassen sich Synergien heben und Redundanzen abbauen. Gemeinsamkeiten in der Region müssen aufgezeigt werden, um zur Bildung einer regionalen Identität beizutragen.

4. **Innenstädte und Ortszentren stärken:**

Sie sind zentraler Wirtschaftsplatz und tragen durch Angebote von Handel, Gastronomie, Handwerk sowie privaten und öffentlichen Dienstleistungen zur Attraktivität der Region bei. Entsprechende Konzepte sind zu erstellen und umzusetzen.

5. **Duale Ausbildung stärken, Potenzial nutzen:**

Um dem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen, muss die duale Berufsausbildung das wichtigste Mittel bleiben. Gleichzeitig muss die Durchlässigkeit von Hochschulen und Wirtschaft erhöht werden und das vorhandene Potenzial durch Berufsorientierung, Qualifizierung und Vermittlung optimal ausgenutzt werden.

6. Gewerbe- und Industrieflächen sichern:

Geeignete Flächen müssen planerisch dort gesichert und geschaffen werden, wo die Unternehmen Flächen benötigen.

7. Metropolregion Rheinland schaffen:

Das Rheinland bringt alle Merkmale einer Metropolregion mit. Um die Region langfristig zu etablieren, müssen jetzt entsprechende Governancestrukturen geschaffen und die Sichtbarkeit erhöht werden.

8. Kooperation Wirtschaft-Wissenschaft unterstützen:

Kooperationsmöglichkeiten müssen deutlicher herausgestellt werden. Zudem müssen Absolventen noch stärker an die Region gebunden werden, um als Fachkräfte den Unternehmen zur Verfügung zu stehen.

9. Um Bildungseinrichtungen kämpfen:

Die hier ansässigen Bildungseinrichtungen mit nationaler Ausstrahlung gilt es zu halten – sie bilden ein unvergleichliches Bildungscluster.

10. Berlin/Bonn-Gesetz einhalten:

Bisher hat die Region den Strukturwandel gut gemeistert. Wie vereinbart, müssen auch in Zukunft die ministeriellen Arbeitsplätze in Bonn erhalten bleiben. Hier müssen alle regionalen Akteure an einem Strang ziehen.

Der ordnungspolitische Kompass der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Eine erfolgreiche Wirtschaft benötigt verlässliche Rahmenbedingungen. Auch für die Wirtschaftspolitik ist eine klare Orientierung bei der Entwicklung und Umsetzung von Reformen unerlässlich. Eine solche Orientierung – sowohl für die Politik auf den verschiedenen Ebenen als auch für die Arbeit der IHK Bonn/Rhein-Sieg – sollen die Wirtschaftspolitischen Positionen bieten.

Leitbild ist dabei das System der Sozialen Marktwirtschaft mit den Grundprinzipien Freiheit und Verantwortung. Freie Preisbildung und Wettbewerb, offene Märkte, Privateigentum, Vertragsfreiheit, individuelle Haftung und die Konstanz der Wirtschaftspolitik sind grundlegende Prinzipien einer solchen Wirtschaftsordnung. Daraus folgt, dass die Wirtschaft überbordende staatliche Regulierung, Bürokratie und Zentralismus kritisch sieht.

Ergänzend tritt die staatliche Sozialpolitik in unverschuldeten, individuellen Notlagen hinzu. Das Soziale in der Sozialen Marktwirtschaft ist nicht zu verwechseln mit dem Volumen öffentlicher Sozialausgaben. Vielmehr bemisst sich das Soziale daran, ob die Menschen die Chance haben, ihren Lebensunterhalt soweit wie möglich selbst zu erwirtschaften. Sozial ist, was Beschäftigung und Wachstum schafft.

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg verpflichtet sich in zentralen wirtschaftspolitischen Handlungsfeldern auf die folgenden Orientierungsmarken:

Märkte öffnen – Wettbewerb stärken

Die Politik muss Märkte konsequent für Unternehmen öffnen und den Wettbewerb sowohl auf regionaler, nationaler als auch auf internationaler Ebene stärken. Alle Wettbewerbsverzerrungen gilt es, zu unterbinden. Beispielsweise sollten kommunale Eigenbetriebe keinesfalls ihre Dienstleistungen anderen als der eigenen Kommune umsatzsteuerbefreit anbieten, denn dies verzerrt den Wettbewerb zu Lasten privater Anbieter am Markt.

Staat auf Kernaufgaben konzentrieren

Die Forderung nach „weniger Staat“ ist nicht gleichzusetzen mit einem „schwachen Staat“. Ganz im Gegenteil: Staatliche Aufgaben wie der Schutz des Wettbewerbs, die Sicherstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur oder ein gleichberechtigter Zugang zu Bildung sind Grundvoraussetzungen für eine funktionierende Wirtschaft.

Subsidiarität ausbauen – staatliche Eingriffe eng begrenzen

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg setzt auf das Prinzip der Subsidiarität. Eingriffe des Staates in den Marktmechanismus darf es nur dann geben, wenn die privaten Akteure die gewünschten Aufgaben nicht erfüllen können und nur der Staat wirklich bessere Ergebnisse sicherstellt – andernfalls werden Investitionen und Wachstum behindert. Beispielsweise sollte die Lohnfindung ausschließlich Aufgabe der Tarifparteien sein; auch staatliche Vorgaben zur Nutzung des Eigentums oder zur Höhe des Preises oder des Mietzinses darf es nur dann geben, wenn Machtkonzentrationen zu einem Marktmissbrauch oder gar Marktversagen führen.

Selbstverwaltung stärken

Die Selbstverwaltung der Wirtschaft ermöglicht betriebliche Lösungen, die den Bedürfnissen der Unternehmen gerecht werden. Insbesondere auf dem Feld der Dualen Ausbildung weiß die Wirtschaft selbst besser, was für die eigenen Betriebe gut und richtig ist. Auch die Meinungsbildung zu wirtschaftspolitischen Themen sollte frei und unabhängig entfaltet und vertreten werden können. Industrie- und Handelskammern als Selbstverwaltungskörperschaften leisten dies und sollten in ihrer Unabhängigkeit weiter gestärkt werden.

Öffentliche Finanzen nachhaltig organisieren

Die Schulden von heute sind die Steuererhöhungen von morgen – auch für Unternehmen. Die Wirtschaft hat deshalb ein großes Interesse an nachhaltig strukturierten, ausgeglichenen öffentlichen Haushalten. Dabei ist auch eine Reform der Finanzbeziehungen zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen erforderlich. Die Verantwortung der Kommunen und Länder für die eigene finanzielle Lage muss erhöht werden.

Eigenverantwortung stärken

Zur Sozialen Marktwirtschaft gehört die Unterstützung derer, die sich nicht vollständig selbst versorgen können. Eine wirksame Sozialpolitik muss hierbei an der Eigenverantwortung und -anstrengung der Menschen ansetzen. Andernfalls wird das Sozialsystem, das auch aus Steuern und Beiträgen der Unternehmen gespeist wird, für die Wirtschaft langfristig zu teuer – darunter leidet dann auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Verlässlichkeit schaffen

Unternehmen sind nur bereit, langfristig zu investieren, wenn sie sich auf möglichst konstante Rahmenbedingungen verlassen können. Zu nennen sind hier neben dem Steuer- und Abgabensystem und der Arbeitsmarktpolitik auch die Energiepreise. Schon allein aus diesem Grund muss sich die Politik an den Grundsätzen der Sozialen Marktwirtschaft orientieren.

Wie es ist:

Ministerielle Arbeitsplätze



- **Strukturwandel erfolgreich:** Die Region hat den Strukturwandel nach dem Regierungsumzug nach Berlin bislang erfolgreich verkraftet. Bonn wurde als Behörden- und Wissensstandort ausgebaut: Ein Dutzend Bundesbehörden und mehrere bundesweit tätige Bildungseinrichtungen sind in Bonn ansässig; Post, Telekom und Postbank haben ihren Firmensitz in der Bundestadt behalten; Bonn ist zur einzigen deutschen UN-Stadt ausgebaut worden; erhebliche Strukturmittel wurden in Hochschulen und Forschungsinstituten gut angelegt.
- **Berlin/Bonn-Gesetz – ein Rechtsbruch seit Jahren:** Per Gesetz wurde seinerzeit festgelegt, dass der größte Teil der ministeriellen Arbeitsplätze in der Bundesstadt Bonn erhalten bleiben soll. Seit 2008 ist dies nicht mehr der Fall – die letzte Zählung ergab, dass nur noch 40 % dieser Arbeitsplätze in Bonn liegen. Rechtsgutachten meinen: klarer Rechtsverstoß! Der Bundestag könnte die Verantwortung der Bundesregierung zur Gesetzestreue einfordern – dort finden sich aber keine Mehrheiten zur Berlin/Bonn-Frage. Eines scheint klar: Der Rutschbahneffekt nach Berlin wird verdeckt weitergehen – Bundesministerien suchen die Nähe zur Bundespolitik – und die spielt nun einmal in Berlin.
- **Wirtschaftsfaktor Bundesstadt:** Schätzungen ergeben, dass ca. 30.000 Arbeitsplätze in der Region vom Verbleib der ministeriellen Arbeitsplätze abhängen. Handel, Gastronomie, Verkehr, Tourismus, Bildungswirtschaft und vieles mehr hängt an den Bundesbeamten.
- **Differenzen mit Blick auf die richtige Taktik:** Kommunalpolitik, Verwaltung und Wirtschaft sind sich einig: Die fortwährende Abwanderung nach Berlin kann so nicht weitergehen, es besteht Handlungsbedarf. Es gibt aber keine gemeinsame Taktik: Während einige nach dem Prinzip „Gesetz ist Gesetz – keine Diskussion“ agieren, signalisieren andere Verhandlungsbereitschaft. Die gemeinsame Linie fehlt.

Was noch zu tun ist:

- **Pacta sunt servanda (lat.):** Auf deutsch: „Verträge sind einzuhalten“ – das gilt auch und gerade für die Bundesregierung. Immerhin handelt es sich um den wichtigsten Grundsatz des öffentlichen wie privaten Vertragsrechts. Das Berlin/Bonn-Gesetz ist zwar kein Vertrag – den fortwährenden Gesetzesbruch kann und darf man der Bundesregierung gleichwohl nicht durchgehen lassen. Die Bundesregierung ist gefordert, Alternativvorschläge auf den Tisch zu legen – bis dahin gelten die Abmachungen.
- **Einheit macht stark:** Bei der Berlin/Bonn-Frage ist es wichtiger denn je, dass die regionalen Akteure an einem Strang ziehen. Differenzen in Strategie und Taktik dürfen nicht öffentlich ausgetragen werden. Zu leicht ist es sonst, die Region auch in dieser Frage zu spalten.
- **Plan B entwickeln:** Die Regionalpolitik ist gut beraten, einen Plan B für den Fall des fortgesetzten Bruchs des Berlin/Bonn-Gesetzes zu entwickeln.
- **Das Land NRW noch stärker als Fürsprecher gewinnen:** Wichtige Fürsprecher für die Bundesstadt Bonn sitzen in Düsseldorf. Am bevölkerungsreichsten Bundesland NRW kommt auch die Bundespolitik nicht vorbei. Landesregierung und Parteidelegierte aus NRW müssen für unsere Sache gewonnen werden – denn es geht auch um das gesamte Bundesland.
- **Um Bildungseinrichtungen kämpfen:** Die in Bonn ansässigen Bildungseinrichtungen mit nationaler Ausstrahlung gilt es mit allen Mitteln zu halten: Der DAAD, die Hochschulrektorenkonferenz, die Helmholtz-Gemeinschaft, die Alexander-von-Humboldt Stiftung, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesinstitut für Berufsbildung – sie alle bilden ein unvergleichliches Bildungscluster. Die Leibniz Gemeinschaft als Forschungsinstitut ist 2012 schon nach Berlin fortgezogen – weitere dürfen keinesfalls folgen.

Das leistet die IHK

- ☐ Durch Gespräche und Briefe an Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker versucht die IHK, dieses Thema „auf dem Radar“ zu halten.
- ☐ Mit Presseveröffentlichungen und kritischer Medienarbeit wollen wir erreichen, dass die Verantwortlichen für den fortwährenden Gesetzesbruch sensibilisiert werden.

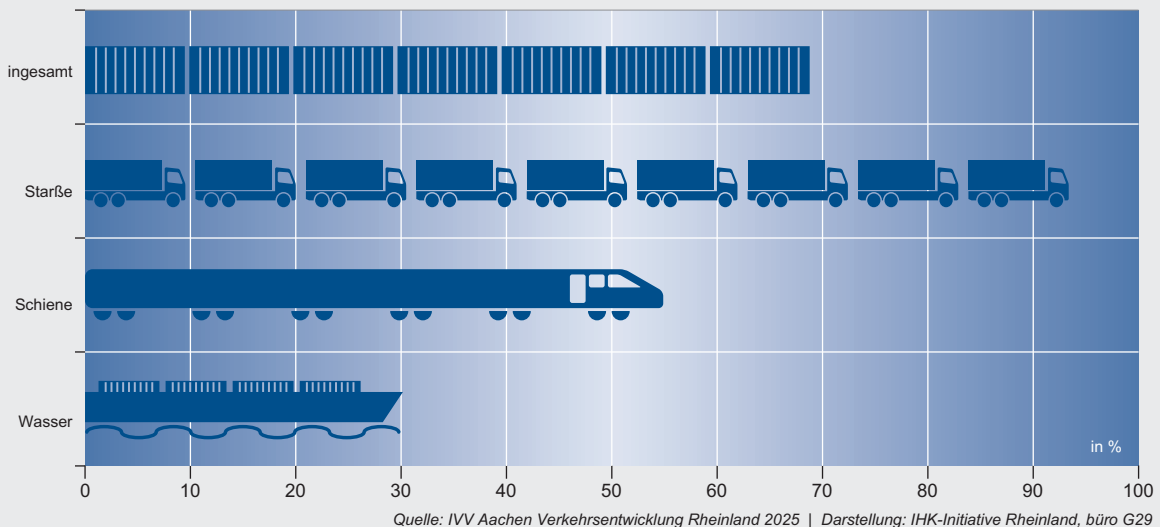
Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dr. Hubertus Hille | E-Mail: hille@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-102

Mobilität und Verkehr

Wie es ist:

Wachstum des Güterverkehrsaufkommens im Rheinland bis 2025



- **Infrastruktur ist Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand:** Eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur ist mitentscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der Region Bonn/Rhein-Sieg im nationalen wie internationalen Standortwettbewerb. Die schnelle, flexible und kostengünstige Mobilität von Gütern und Personen ist Voraussetzung für Wachstum und die Sicherung des Standortes. Die Güterverkehrsleistung im Rheinland wird bis 2025 um 68 % steigen. Somit nehmen die Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur zu. Die Region wird von den wachsenden Warenströmen besonders betroffen sein.
- **Anforderungen und Bedürfnisse ändern sich:** Haushaltsstrukturen, Lebensformen, Werte und Einstellungen ändern sich ebenso wie Wohnstandorte, Arbeitsplätze und das Mobilitätsverhalten. So entdecken immer mehr junge Familien die Stadt als attraktiven Wohnort, da sich aufgrund der geringeren Wegezeiten und -kosten Familie & Beruf leichter vereinen lassen. Gleichzeitig erfordern befristete Arbeitsverhältnisse und freie Mitarbeit von Teilen der jüngeren Gesellschaft eine erhöhte Mobilität. Der Verkehr aus und in die Region wird damit weiter zunehmen.
- **Schienennetz im Rheinland hat Kapazitätsgrenzen erreicht:** Weil Nah-, Fern- und Güterverkehr häufig dasselbe Gleis benutzen und sich so gegenseitig behindern, sind Verteilungskämpfe auf der Schiene inzwischen an der Tagesordnung. Ohne einen weiteren Ausbau kann die Schiene kaum noch weitere Mengen aufnehmen.
- **Sanierungsstau bei Brücken und Straßen:** Eine besondere Herausforderung für den Wirtschaftsverkehr stellt der hohe Sanierungsstau der Rheinbrücken einschließlich der A 565 als Hochstraße dar. Auf diesen Hauptachsen sind die Kapazitätsgrenzen bereits erreicht; langfristige Sanierungsmaßnahmen führen zu erheblichen Eingriffen in das Verkehrsgeschehen.

Was noch zu tun ist:

- **Die Verkehrsinfrastruktur muss dem Bedarf entsprechend weiter ausgebaut werden:** Bezüglich der Straße ist insbesondere eine Stärkung der Ost-West-Verbindungen notwendig. Den anstehenden Brückensanierungsmaßnahmen muss ein mit der Wirtschaft abgestimmter Masterplan zugrunde gelegt werden, dessen chronologische Abfolge und die Art und Weise der Verkehrsführung den Wirtschaftsverkehr so gering wie möglich belastet.
- **Projekte in Bundesverkehrswegeplan aufnehmen:** Wichtige Verkehrsprojekte aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis müssen einen festen Platz im Bundesverkehrswegeplan erhalten und in den kommenden Jahren realisiert werden. Dazu zählen neben Venusbergtunnel und dem Ennertaufstieg (Südtangente) ebenso die Ortsumgehungen in Hennef-Uckerath sowie Much.
- **Schienenumschlagpunkte ausbauen:** Für den umwelt- und ressourcenschonenden Güterverkehr müssen zusätzliche Schienenumschlagpunkte für Container- und Wagenladungsverkehr untersucht, planerisch festgesetzt und erschlossen werden.
- **Nachtflug am Flughafen Köln/Bonn weiterhin ermöglichen:** Die Betriebsgenehmigung des Flughafens Köln/Bonn sieht einen uneingeschränkten Nachtflugverkehr vor. Daran ist im Interesse der Wirtschaft festzuhalten. Der Einsatz lärmarmer Flugzeuge sollte im Sinne des Lärmschutzes befördert werden – die bestehende lärmabhängige Gebührenordnung leistet hierbei bereits einen wichtigen Beitrag.
- **Bonner Hafen sichern:** Der Hafen erfüllt eine wichtige Funktion als Gateway für den interkontinentalen Handel und ist deshalb in seinem Bestand zu sichern.
- **Finanzmittel bedarfsgerecht verteilen:** Bei der Verteilung der Bundesmittel für Straßenbau ist ein stärkeres Gewicht auf den tatsächlichen Bedarf und den höchsten verkehrlichen Nutzen zu legen.
- **Planungssicherheit beim Projekt S13 gewährleisten:** Der Bund, das Land NRW und die DB sind nun in der Pflicht, ein geeignetes Finanzierungskonzept für den Ausbau der S-Bahnlinie bis Oberkassel darzulegen. Zudem muss, vor allem gegenüber den ansässigen Unternehmen am alten Güterbahnhof Beuel, Planungssicherheit bei dem Projekt gewährleistet werden.

Das leistet die IHK

- Die IHK setzt sich sowohl innerhalb der planerischen Beteiligung als Trägerin öffentlicher Belange als auch durch ihre Gremienarbeit insbesondere im Verkehrsausschuss sowie durch Einzelgespräche mit Vertretern aus Verwaltung und Politik für eine gute Verkehrsinfrastruktur ein. Dabei steht vor allem das Brückenmanagement im Hinblick auf die anstehenden Sanierungen in der Region im Mittelpunkt.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

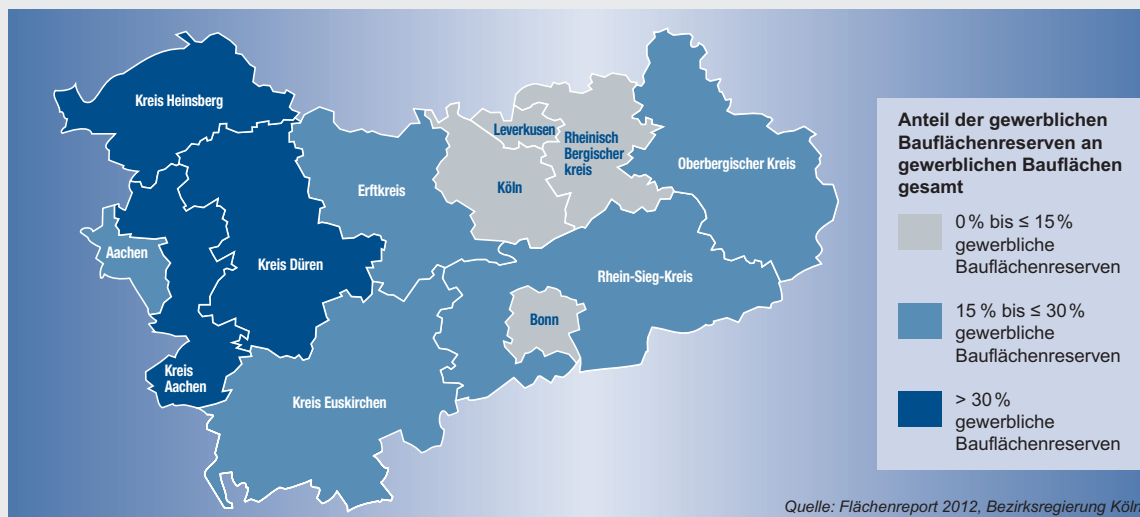
Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142

Eva Eichenberg | E-Mail: eichenberg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-145

Gewerbeflächen und Ansiedlungen

Wie es ist:

Anteil gewerblicher Bauflächenreserven an gewerblichen Bauflächen



- **Die Region Bonn/Rhein-Sieg ist eine Wachstumsregion mit entsprechendem Bedarf an Gewerbe- und Industrieflächen:** Diese werden vor allem benötigt, um bereits ansässige Unternehmen bei Verlagerungen in der Kommune oder zumindest in der Region zu halten. Bis zu 80 % des Flächenbedarfs entfällt auf Betriebsverlagerungen innerhalb einer Kommune oder innerhalb weniger Kilometer. Besonders für die enge und nutzungsgemischte Stadt Bonn wird es zunehmend schwieriger, geeignete Wirtschaftsflächen zu schaffen oder in ihrer Nutzung festzuschreiben. Gegenwärtig sind nur noch geringe Flächenreserven verfügbar: In der Stadt Bonn sind rund 32 ha Flächen verfügbar und im Rhein-Sieg-Kreis 168 ha. Die Reichweite dieser Flächenreserven beträgt nur noch wenige Jahre und droht zum Hemmnis für die gewerbliche Wirtschaft in der Region zu werden.
- **Landesentwicklungsplan wird abgestimmt:** Bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen müssen von den Kommunen die Vorgaben der Landesplanung und des Regionalplans beachtet werden; sein In-Kraft-Treten ist für Anfang 2015 vorgesehen.

Was noch zu tun ist:

- **Gewerbe- und Industrieflächen sichern:** Geeignete Flächen müssen planerisch dort gesichert und geschaffen werden, wo die Unternehmen Flächen benötigen, gegebenenfalls auch an emissionsvorbelasteten Hauptverkehrsachsen. Hierfür muss jede Kommune einen Beitrag leisten und auch gegenüber vordergründig lohnenderen Flächennutzungen abwägen. Oftmals werden bestehende Unternehmen teils durch neue Gesetze und Auflagen und teils durch heranrückende Wohnbebauung deutlich in ihrer Entwicklung eingeschränkt. Hier sind die Kommunen gefordert, im Rahmen der kommunalen Planungshoheit einen entsprechenden Umgebungsschutz durch harte Bauleitplanung zu garantieren. So wird auch ein Beitrag geleistet, den Flächenverbrauch zu verringern.
- **Dienstleistungsunternehmen in Innenstädten ansiedeln:** Dienstleister sollen sich auch zukünftig vorrangig im Bereich der Innenstädte entwickeln können. Zugleich müssen die knappen Gewerbe- und Industrieflächen vor konkurrierenden Nutzungen geschützt werden. Die Kommunen müssen gegenüber dem Land dafür eintreten, dass der in Aufstellung befindliche Landesentwicklungsplan genügend Spielraum eröffnet, regionale und branchenspezifische Bedarfe zu berücksichtigen.

Das leistet die IHK

- ☐ Die Industrie- und Handelskammern in NRW nehmen in Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern Stellung zum Entwurf des Landesentwicklungsplans und stärken dabei vorrangig die Interessen der Wirtschaft.
- ☐ Die IHK setzt sich im Rahmen der planerischen Beteiligung als Trägerin öffentlicher Belange für ein ausreichendes Flächenangebot, für notwendige Expansionen oder Neuansiedlungen von Industrieunternehmen ein.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

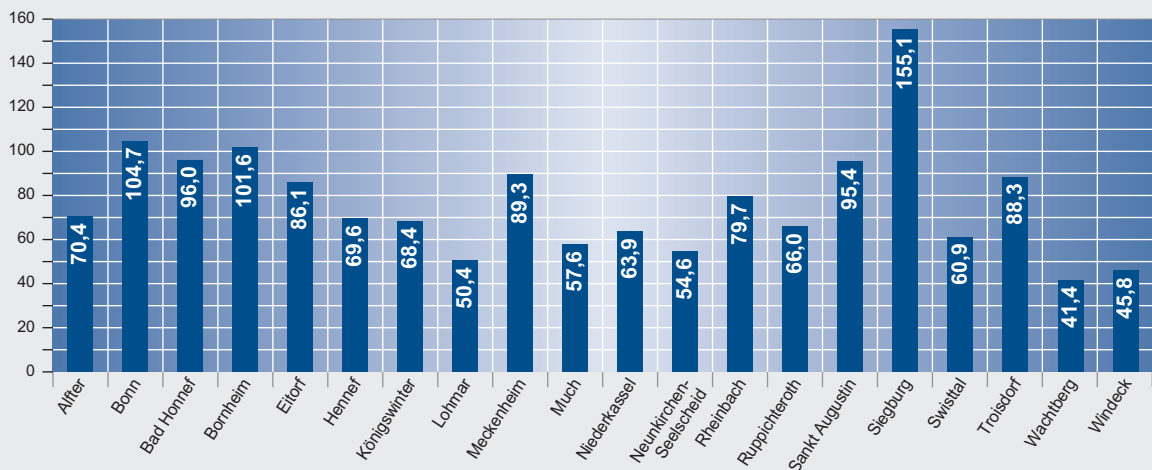
Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142

Eva Eichenberg | E-Mail: eichenberg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-145

Einzelhandel und Stadtentwicklung

Wie es ist:

Einzelhandelszentralität 2013



Eine Zentralitäts-Kennziffer von genau 100 bedeutet dabei, dass sich Kaufkraftabfluss und -zufluss die Waage halten, Werte über 100 deuten den prozentualen Zufluss an, Werte unter 100 zeigen, wie stark der Kaufkraftabfluss ist. (Quelle: GfK, eigene Darstellung)

- **Vitale Innenstädte und Ortszentren sind ein wichtiger Wirtschafts- und Standortfaktor:** Sie sind zentraler Wirtschaftsplatz und Visitenkarte für die gesamte Kommune. Attraktive, nutzungsgemischte Innenstädte zeichnen sich durch Angebote von Handel, Gastronomie, Handwerk sowie private und öffentliche Dienstleistungen aus. Der Handel nimmt eine herausgehobene Stellung unter den Stadtfunktionen ein, da rund zwei Drittel aller Innenstadtbesucher zum Einkaufen in die Zentren strömen.
- **Der Einzelhandel in der Region profitiert von den guten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen:** Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstum garantieren ein hohes Kaufkraftniveau und überdurchschnittliche Umsätze im Einzelhandel. Entgegen der bundes- und landesweiten Entwicklung konnte der Umsatz in der Region Bonn/Rhein-Sieg seit 2005 gesteigert werden. Vor allem der Rhein-Sieg-Kreis hat in den letzten Jahren deutlich zugelegt. So sind hier in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Verkaufsflächen entstanden: Während Anfang der 90er Jahre rund 60 % der Verkaufsflächen und Umsätze in der Region Bonn/Rhein-Sieg auf die Stadt Bonn und 40 % auf den Rhein-Sieg-Kreis entfielen, hat sich dieses Verhältnis mittlerweile umgekehrt.
- **Bei der Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe gelten besondere planungsrechtliche Spielregeln:** Leitbild dieser Spielregeln ist das System der Zentralen Orte, also die hierarchische Unterscheidung der Kommunen in Grund-, Mittel- und Oberzentren. Der „Sachliche Teilplan großflächiger Einzelhandel“ wurde im Juli 2013 durch die Landesregierung umgesetzt und soll den Konflikt zwischen städtebaulich sinnvoller Entwicklung und freiem Wettbewerb regeln.

Was noch zu tun ist:

- **Einzelhandels- und Zentrenkonzepte umsetzen:** Sie sind geeignete Instrumente zur Steuerung des Einzelhandels und der Gemeindeentwicklung, da die Kommunen so den ersten Schritt von einer nachfrage- hin zu einer angebotsorientierten Planung gehen können. Dies gibt ansässigen wie zuziehenden Händlern Investitionssicherheit. Die festgelegten Entwicklungsziele werden jedoch erst durch die Umsetzung in der formellen Bauleitplanung bindend. Hier ist, auch unter dem Druck des interkommunalen Wettbewerbs, Stehvermögen von Politik und Verwaltung gefordert.
- **Abstimmung unter den Kommunen verbessern:** In der Region Bonn sind Städte- und Gemeindegrenzen für die Bevölkerung im Alltag kaum mehr wahrnehmbar, Pendlerverflechtungen und Kundeneinzugsgebiete machen nicht vor Ortsschildern halt. Darum muss die Ansiedlung von regional bedeutsamen Einzelhandelsvorhaben übergemeindlich abgestimmt werden. Hiervon können vor allem die Kommunen profitieren, da das Ziel nutzungsgemischter und lebendiger Ortszentren identisch ist. Bislang findet eine solche Abstimmung nur in Einzelfällen und auf freiwilliger Basis innerhalb des Regionalen Arbeitskreises Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak) statt. Dies ist ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zu einer übergemeindlichen Abstimmung. Mittelfristig muss die Zusammenarbeit der Kommunen bereits bei der Formulierung langfristiger Entwicklungsziele einsetzen, hierfür sind übergemeindliche Entwicklungskonzepte das notwendige Instrument.
- **Unterstützung für Gewerbetreibende gewährleisten:** Zahlreiche Einzelhändler engagieren sich in Werbe- und Interessengemeinschaften und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung. Dieses Engagement kann aber immer nur Ergänzung und nicht Ersatz für kommunale Aufgaben sein. Instrumente der Stadtentwicklung – wie beispielsweise Gestaltungssatzungen – können nur dann erfolgreich sein, wenn die Gewerbetreibenden hierfür konkreten Handlungsbedarf erkennen. Ohne das ehrenamtliche Engagement der Gewerbetreibenden sind viele Straßenfeste, Märkte und Events nicht finanzierbar und stehen vor dem Aus. Darum ist die unbürokratische und langfristige Unterstützung durch die Kommunalverwaltung nötig.

Das leistet die IHK

- ☐ Die IHK nimmt insbesondere über ihre Fachgremien (Einzelhandelsausschuss, Gemeinsamer Ausschuss für Cityangelegenheiten) Einfluss auf die politischen Entscheidungen, die den Einzelhandel betreffen.
- ☐ Als Trägerin öffentlicher Belange ist sie außerdem in die Genehmigungsprozesse eingebunden und hat dadurch zusätzlich die Möglichkeit, die Interessen des Einzelhandels zu vertreten.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142

Eva Eichenberg | E-Mail: eichenberg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-145

Fachkräfte, Arbeitsmarkt, Bildung

Wie es ist:

Fachkräfteengpass im Kammerbezirk



- **Fachkräftemangel wird spürbar:** Angebot und Nachfrage nach Fachkräften sind zurzeit noch nahezu ausgeglichen. Aber in einigen Branchen, wie den Gesundheits- und Pflegeberufen, ist der Mangel schon spürbar.
- **Mangel wird zu spät erkannt:** Der Bedarf wird oft erst erkennbar, wenn ausscheidende Fachkräfte nicht mehr oder nur mit hohen Kosten und Mühen nachbesetzt werden können. Die Zahl der Branchen und Größenklassen, in denen Fachkräftemangel erst „fünf nach zwölf“ sichtbar wird, wächst ständig.
- **Hochschulen sind beliebter als duale Ausbildung:** Oft ist eine duale Berufsbildung mit anschließender beruflicher Qualifizierung zum Fachwirt oder Meister die bessere Entscheidung für den Arbeitgeber und den Arbeitnehmer. Der Bedarf an akademisch qualifizierten Fachkräften wird deutlich überschätzt. Die IHK-Organisation hilft hier mit Beratung, Qualifizierung, aber auch mit Förderung wie z. B. Weiterbildungsstipendien.
- **Fördermöglichkeiten sind nicht bekannt:** Für die Qualifizierung vorhandenen Personals stehen diverse Fördermittel zur Verfügung, wie z. B. Bildungsscheck, Begabtenförderung, Meister-BAföG oder Mittel zur Potenzialberatung. Vielen Betrieben sind diese Personalentwicklungsinstrumente (PE-Instrumente) aber nicht bekannt.
- **Viele neue Berufsabschlüsse verunsichern:** Viele Arbeitgeber sind mit den neuen Abschlüssen, z.B. dem Bachelor, nicht zufrieden oder sind durch die Vielfalt der Bildungsabschlüsse verunsichert.

Was noch zu tun ist:

- **Bestehende Angebote weiterentwickeln:** Die bestehenden Angebote zum Übergang Schule/Beruf oder zur Inklusion müssen dem regionalen Bedarf ständig angepasst werden. Aktuell stehen hier die Berufsfelderkündungen in den achten Klassen im Vordergrund. Hier werden in Zukunft jedes Jahr bis zu 10.000 Schüler Praktikumsplätze benötigen.
- **Zusammenarbeit ausbauen:** Alle Arbeitsmarktakteure müssen in einem Bündnis für Fachkräfte über die eigenen Zuständigkeiten hinweg die verschiedenen Zielgruppen erfassen, individuell beraten und im Netzwerk zur erfolgreichen Integration in den ersten Arbeitsmarkt weiterleiten.
- **Duale Ausbildung stärken:** Die duale Berufsausbildung muss das wichtigste Mittel zur Fachkräftesicherung bleiben. Wirtschaft und Hochschulen sollten durchlässiger werden. Die flächendeckende Berufsorientierung in den Schulen muss eine Pflicht und ein Bedürfnis aller Firmen, Eltern, Lehrer und Schüler werden.
- **Potenziale besser nutzen:** Maßnahmen der Berufsorientierung, des Matching und Vermittlungsmöglichkeiten, auch in den Kommunen, müssen besser im Netzwerk Fachkräftesicherung genutzt werden. Anerkennung von Berufsabschlüssen, Externenprüfung und Nachqualifizierung von Arbeitnehmern sollte eine Selbstverständlichkeit sein.
- **Standortbedingungen verbessern:** Familiengerechte Angebote zur Kinderbetreuung – aber auch zur Seniorenbetreuung – müssen in den Kommunen ausgebaut werden. Die Qualifizierungsberatung muss zur gemeinsamen Sache werden.

Das leistet die IHK

- Die IHK Bonn/Rhein-Sieg bietet einen IHK-Fachkräftemonitor und einen IHK-Demografierechner an: Jeder Betrieb kann für sich selbst errechnen, wann Fachkräfte ausscheiden und sofort den Bedarf ermitteln und kalkulieren, wann mit der Suche oder Qualifizierung begonnen werden muss.
- Die IHK hilft durch Beratung und über PE-Netzwerke, den Fachkräftebedarf zu ermitteln und zu befriedigen: Im Vordergrund steht dabei die duale Berufsausbildung der Schüler und Studenten sowie die Qualifizierung der Beschäftigten.
- Ein IHK-Kompetenz-Zentrum „Fachkräftesicherung“ im Bündnis für Fachkräfte Bonn/Rhein-Sieg wird aufgebaut: Dieses beinhaltet die Koordination der Qualifizierungsberatung im Verbund mit den regionalen Arbeitsmarktakteuren, wie z.B. dem Arbeitgeber-Service der Arbeitsagentur, dem Karriere-Service der Bundeswehr, der Regionalagentur, Competentia-NRW, LerNet, der IHK-Weiterbildungsgesellschaft und diversen Berufskollegs sowie regionalen privaten und öffentlichen Hochschulen.

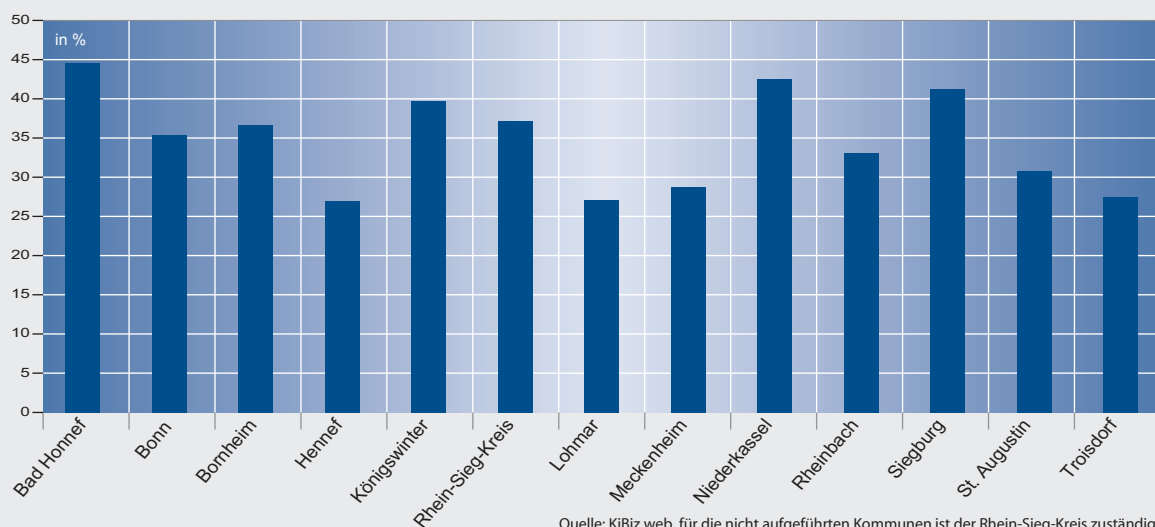
Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dario Thomas | E-Mail: dario.thomas@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-148

Demografie, Generationenfreundlichkeit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Wie es ist:

U3 Betreuungsquote 2013/2014



- **Bevölkerungswachstum hält an:** Auch in den kommenden Jahren verzeichnet die Region Bonn/Rhein-Sieg Zuzüge, die Stadt Bonn stärker als der Rhein-Sieg-Kreis. In weniger zentral gelegenen Gemeinden kommt es aber auch zu einem Rückgang der Bevölkerung. Diese Tatsache ändert jedoch nichts daran, dass aufgrund des demografischen Effekts die Belegschaften älter werden.
- **Fachkräfte fehlen:** Bereits im Jahr 2014 fehlen laut IHK-Fachkräftemonitor in Bonn/Rhein-Sieg knapp 20.000 Fachkräfte. Der Fachkräftemangel wirkt sich negativ auf das Wirtschaftswachstum der Betriebe aus. Zuwanderung aus dem Ausland kann die Lücke verkleinern, aber nicht schließen. Jedes dritte Unternehmen kann Stellen nicht besetzen. 30 Prozent der Betriebe wollen dem Fachkräftengpass durch eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf begegnen.
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist wichtig:** Dabei ist es zu kurz gedacht, wenn nur die Kinderbetreuung gewährleistet wird. Vielmehr müssen alle Generationen betrachtet werden. Dies wird auch von Bewerbern als Auswahlkriterium für den zukünftigen Betrieb bzw. Beruf gesehen.
- **Infrastruktur mit Anpassungsbedarf:** Der öffentliche Personennahverkehr, Nahversorgung und Gesundheitsdienstleistungen müssen auch für eine alternde und teilweise schrumpfende Bevölkerung vorgehalten werden.

Was noch zu tun ist:

- **Eine gut ausgebaute bedarfsgerechte Betreuungsinfrastruktur ist notwendig:** Damit auch Unternehmen eine Chance haben, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Die Öffnungszeiten und die Qualität der Betreuungseinrichtungen spielen dabei eine Schlüsselrolle.
- **Gesamtstrategie ist notwendig:** Sie muss sowohl die Kinderbetreuung als auch die Unterstützung pflegender Angehöriger und Angebote für Ältere umfassen. Pflegeaufgaben werden eine der zukünftigen Herausforderungen sein. Die Anzahl der pflegenden Angehörigen wird steigen, somit nimmt auch die Belastung für die Arbeitskräfte zu. Kommunen, die Kitas und Pflegeangebote ausbauen, können sich nachhaltig im Standortwettbewerb positionieren.
- **Lücken im Betreuungssystem müssen geschlossen werden:** Dazu ist eine Flexibilisierung der Angebotsstrukturen notwendig. Auch Arbeitgeber müssen für die Schaffung von Kinderbetreuungsangeboten einbezogen werden, indem Anreize für Kooperationen geschaffen werden. Der Einkauf von Belegplätzen ist eine mögliche Kooperationsform.
- **Anreize für die Schaffung altersgerechter Arbeitsplätze sind notwendig:** Dazu gehört auch das lebenslange Lernen. Zudem sind eine aktive Gesundheitsförderung und der Ausbau der haushaltsnahen Dienstleistungen der richtige Ansatz, um die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeaufgaben zu erreichen.

Das leistet die IHK

- ☐ Im Rahmen der Inklusionsberatung berät die IHK ihre Mitglieder zu Fragen der Beschäftigung von Mitarbeitern mit Behinderung.
- ☐ In der passgenauen Vermittlung werden Profile von Unternehmen und Ausbildungsplatzsuchenden erarbeitet und so passende Partner gefunden.
- ☐ Durch die Initiative Schule/Wirtschaft wird die Berufswahl frühzeitig vorbereitet und so die Gewinnung von Fachkräftenachwuchs gefördert.
- ☐ Im Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung beschäftigen sich Bildungsexperten, Qualifizierungsberater und Vermittler mit dem Thema Fachkräfte.
- ☐ Mit Hilfe der Demografiesprechstunde und des Demografierechners bietet die IHK den Unternehmen die Möglichkeit, sich frühzeitig auf den demografischen Wandel, auch unter den eigenen Mitarbeitern, vorzubereiten.

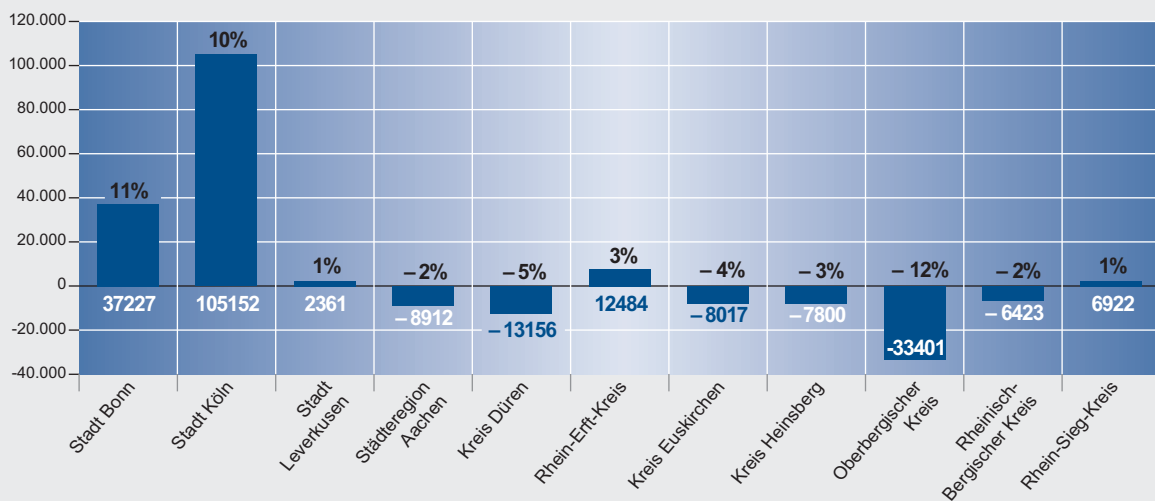
Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dario Thomas | E-Mail: dario.thomas@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-148

Wohnraumbedarf

Wie es ist:

Bevölkerungsentwicklung bis 2030



Quelle: Flächenreport 2012, Bezirksregierung Köln, Einwohnerentwicklung 2011–2030

- **Hohe Nachfrage und hohe Mieten:** Die Region rechnet mit einem Bevölkerungswachstum von 11,5 % bis zum Jahr 2030. Der stetig steigende Nachfragedruck und die immense Preisentwicklung stellen bezüglich der Sicherstellung zukunftsfähiger Wohnquartiere, insbesondere für die werktätige Bevölkerung, eine große Herausforderung dar. Dies gilt für die gesamte Rheinschiene. Sowohl der Markt für Eigentum als auch für Mieten steigt in ganz NRW, in Bonn sogar überdurchschnittlich stark.
- **Große regionale Nachfrageunterschiede:** Bei guter Verkehrsanbindung steigen die Immobilienpreise auch in Mittelzentren stetig weiter. Gleichmaßen verlieren jedoch schlecht angebundene Gemeinden und leiden dann aufgrund mangelnder Attraktivität deutlich häufiger unter einem hohen Anteil von Leerständen.
- **Sozialer Wohnungsbau wird vernachlässigt:** Hauptgrund sind hier mangelnde finanzielle Anreize in den letzten Jahrzehnten. Zudem stehen den Kommunen oft nicht ausreichend Reserveflächen zur Verfügung, um den vorherrschenden Bedarf zu decken.
- **Uneinigkeit hinsichtlich der Mietpreiskontrolle:** Auf der einen Seite kommt die neue Regelung den Mietern entgegen. Auf der anderen Seite ist in den letzten Jahren nur wenig neuer Wohnraum entstanden, sodass der Mangel umso größer ist und sich somit auch der Preis entsprechend verhält. Hier muss zunächst ein ausgeglichenes Verhältnis geschaffen werden.
- **Knappheit bei Unterkünften für Studenten:** Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis sind auch ein attraktiver Studienstandort, was sich auf den Wohnungsmarkt auswirkt. Viele Studenten finden derzeit keinen geeigneten und bezahlbaren Wohnraum.

Was noch zu tun ist:

- **Flächen bereitstellen:** Aufgabe der Kommunen ist es, Baulandflächen in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen. Soweit notwendig, muss dies auch in interkommunaler Abstimmung erfolgen.
- **Bürokratiebelastung reduzieren:** Bauleitplan- und Baugenehmigungsverfahren müssen so zügig wie möglich durchgeführt werden.
- **Ungenutzte Flächen freigeben:** Soweit Gewerbe- und Industriegebiete ihrer ursprünglich zugedachten Nutzung nicht zugeführt werden können, sollten diese Flächen im Wege des Flächentauschs für Wohnnutzung vorgesehen werden.
- **Investitionen in Wohnraum unterstützen:** Wohnraum entsteht, wenn sich Investitionen in die Errichtung entsprechender Immobilien für Unternehmer lohnen. Staatliche Eingriffe und Vorgaben bezüglich des Mietzinses wirken auf Investitionen kontraproduktiv und sollten daher unterbleiben.
- **Zweckentfremdungssatzung abschaffen:** Hausbesitzer dürfen laut Bonner Satzung Wohnraum nicht umwidmen, leer stehen lassen oder zweckentfremden. Tun sie es doch, drohen Geldbußen – Ausnahmegenehmigungen unter Entrichtung von Ausgleichszahlungen sind allerdings möglich. Auch dieses Instrument hemmt Immobilienunternehmer und damit dringend benötigte Investitionen in Wohnimmobilien und sollte abgeschafft werden.

Das leistet die IHK

- ☐ Die IHK Bonn/Rhein-Sieg engagiert sich beim „Region Köln Bonn e.V.“ im Rahmen der Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung.
- ☐ Aufgrund mangelnder Wohnungsangebote für Studenten wurde die Initiative „Zimmer frei“ gegründet. Hier werden Privatleute aufgerufen, Zimmer zu vergeben.
- ☐ Der gemeinsame Ausschuss für Immobilienwirtschaft Bonn/Köln behandelt regelmäßig Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung sowie der Wohnungswirtschaft und unterbreitet Politik und Verwaltung entsprechende Handlungsempfehlungen.

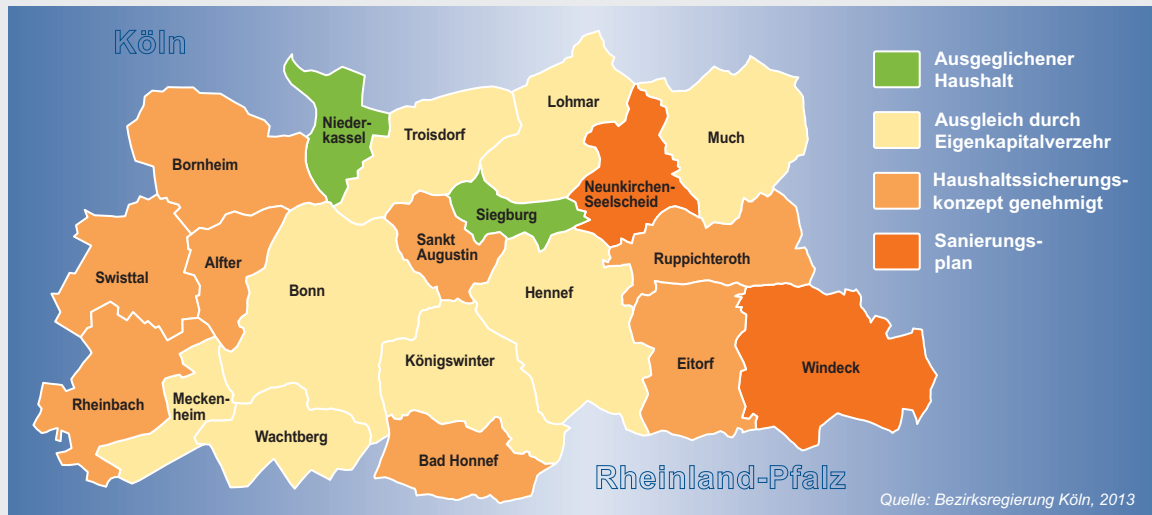
Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142
Eva Eichenberg | E-Mail: eichenberg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-145

Haushalte, Steuern und Abgaben

Wie es ist:

Haushaltslage im Kammerbezirk 2013



- **Realsteuerhebesätze als Standortnachteil:** Mit Hebesätzen von 330 bis 420 Punkten bei der Gewerbesteuer und 338 bis 420 Punkten bei der Grundsteuer B sieht die Belastung der Unternehmen in Rheinland-Pfalz deutlich freundlicher aus. In der Region Bonn/Rhein-Sieg liegen die Realsteuerhebesätze bei der Gewerbesteuer zwischen 423 und 515 Punkten und bei der Grundsteuer B zwischen 411 und 530 Punkten.
- **Die Städte und Gemeinden sind kaum in der Lage, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen:** Die finanzielle Notlage der Kommunen in NRW macht auch vor der Region nicht halt. Von den 20 Kommunen können nach Angaben der Bezirksregierung nur Niederkassel und Siegburg einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden. Acht Kommunen erreichen den Ausgleich nur durch Rückgriff auf das Eigenkapital. Die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Windeck nehmen freiwillig am Stärkungspakt NRW teil und sollen bis 2020 einen ausgeglichenen Haushalt verabschieden können. Diese Schuldenlast wird in Zukunft die Unternehmen der Region durch höhere Steuern belasten.
- **Haushaltssperre in Bonn:** Bei der Stadt Bonn reicht auch ein Rückgriff auf das Eigenkapital künftig nicht mehr aus, da er nur zweimal genutzt werden darf. Zur Vermeidung eines Nothaushalts verhängte der Kämmerer eine Haushaltssperre. In der Diskussion ist zudem eine auf fünf Jahre befristete starke Erhöhung der Grundsteuer B, die bis 2020 wieder einen ausgeglichenen Haushalt ermöglichen soll. Außerdem könnte der Kämmerer den nächsten Doppelhaushalt zusammen mit einem freiwilligen Haushaltssicherungskonzept einbringen.

Was noch zu tun ist:

- **Sichtbare Bemühungen zur Konsolidierung des Haushalts:** Auch in den Kommunen müssen Anstrengungen unternommen werden. Hierbei muss insbesondere die Ausgabenseite der Haushalte berücksichtigt werden. Ein weiteres Drehen an der Steuerschraube schadet den Unternehmen. Voraussetzung für eine Konsolidierung ist die Erarbeitung und Umsetzung eines Konsolidierungsplans.
- **Realsteuerhebesätze und andere kommunale Steuern maßvoll gestalten:** Die Kommunen in der Region Bonn/Rhein-Sieg müssen alles daran setzen, um in der Zukunft handlungsfähig zu bleiben oder handlungsfähig zu werden. Durch angemessene Realsteuerhebesätze kann die Attraktivität des Standorts gesichert werden. Gerade die niedrigeren Hebesätze in den Kommunen in Rheinland-Pfalz sind geeignet, die Entscheidung von Unternehmen zur Ansiedlung in unserer Region zu beeinflussen.
- **Folgenabschätzung durchführen:** Die Ergebnisse einer Prüfung der Auswirkungen der Realsteuerhebesätze auf die Attraktivität des Standorts Bonn/Rhein-Sieg für Gewerbebetriebe müssen in die Gestaltung der Steuersätze einfließen. Hierzu müssen zunächst Daten bei den betroffenen Unternehmen erhoben und ausgewertet werden.
- **Interkommunale Zusammenarbeit verstärken:** Infrastruktur und Personal kann so besser ausgelastet werden und muss nicht in jedem Fall mehrfach vorgehalten werden. So können Verwaltungsaufgaben wie z.B. Standortmarketing und Wirtschaftsförderung zusammengelegt werden.
- **Kommunalen Finanzausgleich neu ordnen:** Alle Akteure müssen sich ernsthaft bemühen, das System so zu ordnen, dass die Gemeinden Anreize zu einer wirtschaftlichen Haushaltsführung haben und gleichzeitig durch einen bedarfs- und sachgerechten kommunalen Finanzausgleich die Existenz aller Kommunen gesichert ist.
- **Volle Kostenübernahme für Auftragsverwaltung durch Bund und Land gewährleisten:** Aufgaben, die auf die Kommunen übertragen werden, müssen auch dem Aufwand entsprechend entlohnt werden.

Das leistet die IHK

- ☐ Die IHK setzt sich als Interessenvertretung der regionalen Wirtschaft für attraktive Rahmenbedingungen ein.
- ☐ Auf Bundes- und Landesebene sorgt die IHK für die Integration der regionalen Unternehmensinteressen in die entsprechenden Positionspapiere im Sinne eines wirtschaftsfreundlichen Steuer- und Finanzsystems.
- ☐ Der Rechts- und Steuerausschuss arbeitet mit dem Arbeitskreis Wirtschaft der Stadt Bonn zusammen und führt regelmäßige Gespräche mit den Kammereien.

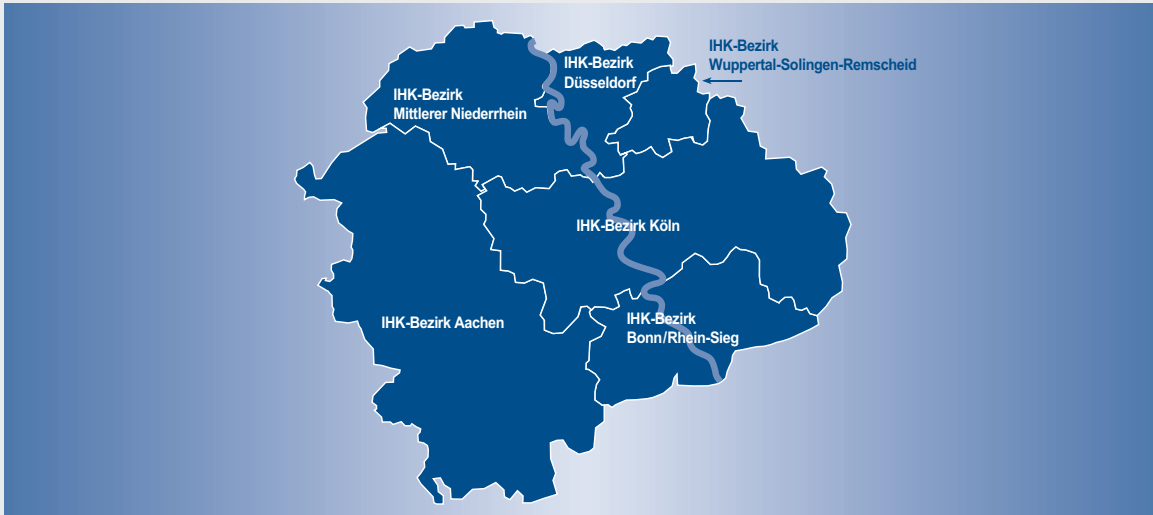
Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Detlev Langer | E-Mail: langner@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-134

Regionale Kooperation, Metropolregion Rheinland

Wie es ist:

IHK Initiative Rheinland



- **Viele einzelne, positive Beispiele existieren:** Auf allen Ebenen gibt es zahlreiche Beispiele dafür, wie regionale Kooperationen zum Nutzen aller Beteiligten durchgeführt werden können. Diese sind stark von den jeweils handelnden Personen abhängig.
- **Vielstimmigkeit kennzeichnet die Region:** Es existieren verschiedene regionale Zusammenschlüsse wie der Region Köln/Bonn e. V., die IHK-Initiative Rheinland, der regionale Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak), die Wirtschaftsregion Bonn usw.. Überschneidungen beziehen sich sowohl auf die behandelten Themenfelder als auch auf die jeweils betrachteten Gebiete und Akteure.
- **Im globalen Wettbewerb können einzelne Städte nicht bestehen:** Im Kampf um Einwohner, Fachkräfte, „High Potentials“, Investitionen und Unternehmensansiedlungen können einzelne Städte und Gemeinden international nicht mithalten. Um als Region attraktiv zu bleiben, muss man gemeinsam die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Dies ist nur möglich, wenn alle Akteure ihre Kompetenz und Erfahrungen in die regionale Kooperation einbringen.
- **Erste Projekte der Metropolregion Rheinland sichtbar:** Die von den IHKs geschaffene Initiative hat erste Projekte umgesetzt. Zu nennen sind hier die Verkehrsumfrage, der Forschungsdialog Rheinland, Berufe live oder der E-Marketing-Day.
- **Bottom-up statt Top-down:** Eine Region kann nur funktionieren, wenn sich auch die beteiligten Kommunen, Institutionen und Bürger als eine Region verstehen und die Region auch gelebt wird. Dies ist im Rheinland der Fall, es mangelt jedoch an einer Unterstützung durch das Land.

Was noch zu tun ist:

- **Kooperation in einer Metropolregion Rheinland ausbauen:** Gemeinsamkeiten in der Region müssen aufgezeigt werden, um zur Bildung einer regionalen Identität beizutragen. Die Metropolregion muss auch gelebt und sowohl gegenüber den hier lebenden Bürgern, als auch gegenüber dem In- und Ausland kommuniziert werden.
- **Metropolregion Rheinland als Ziel verankern:** Statt einer Metropolregion Nordrhein-Westfalen muss die Metropolregion Rheinland in den Landesentwicklungsplan 2025 Eingang finden. Sie entspricht den gelebten Kooperationen und verfügt über eine überschaubare Größe.
- **Langfristig tragfähige Strukturen entwickeln:** Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, müssen sich die Verantwortlichen noch stärker austauschen und versuchen, Probleme gemeinsam zu lösen. Dafür müssen neben den persönlichen Kontakten auch die entsprechenden Governancestrukturen geschaffen werden.
- **Finanzierung sicherstellen:** Um gemeinsam Erfolge erzielen zu können, müssen alle Beteiligten ihren finanziellen Beitrag leisten. Auch gemeinsame Projekte, von denen nicht alle Partner gleichmäßig profitieren, müssen durchführbar sein. Nur dann kann die regionale Kooperation so funktionieren, dass mittelfristig alle Partner als Gewinner daraus hervor gehen.
- **Zusammenarbeit intensivieren:** Die Stadt Bonn, der Rhein-Sieg-Kreis und die einzelnen Gemeinden kooperieren bereits auf zahlreichen Feldern. Allerdings könnten durch eine intensivere Zusammenarbeit weitere wirtschaftliche Chancen für die Region genutzt werden. Gerade die Themen Wirtschaftsförderung, Standortmarketing, Infrastruktur oder die gemeinsame Bearbeitung von Verwaltungsaufgaben bieten sich für eine eingehendere Befassung an.

Das leistet die IHK

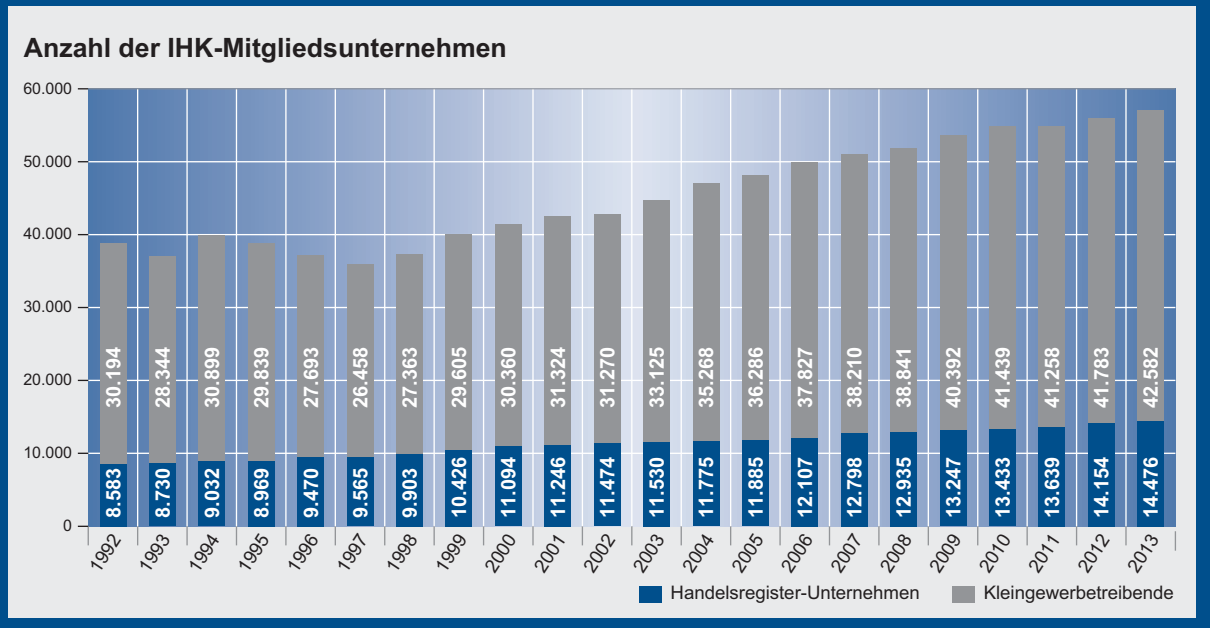
- Die IHKs der Region haben sich zur IHK-Initiative-Rheinland zusammengeschlossen: Der Prozess wird vorangetrieben und weitere Partner werden ins Boot geholt. Aktivitäten wie der E-Marketing-Day, Berufelive, das Konjunkturbarometer Rheinland oder auch eine gemeinsame Verkehrspolitik werden durchgeführt.
- Mitgliedschaft und Mitarbeit in zahlreichen Gremien: Die IHK Bonn/Rhein-Sieg ist Mitglied im Region Köln/Bonn e.V., arbeitet im :rak, in der Wirtschaftsregion Bonn, in der Tourismusregion Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler und in zahlreichen anderen regionalen Kooperationen und Gremien mit. Hier treibt sie die Zusammenarbeit voran und vertritt die Interessen der Unternehmen in der Region.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Michael Schmaus | E-Mail: schmaus@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-140

Standortmarketing, Wirtschaftsförderung und Rahmenbedingungen

Wie es ist:



- **Strukturwandel bewältigt:** Die Region Bonn/Rhein-Sieg hat den Strukturwandel nach dem Berlin/Bonn-Beschluss erfolgreich bewältigt. Aus dem ehemaligen Behördenstandort ist eine Dienstleistungsregion geworden, mit einem leistungsfähigen industriellen Mittelstand. Die Region ist durch ihre Wirtschaftsstruktur deutlich konjunkturrestenter als andere Regionen. Von 1991 bis 2013 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um etwa 18 % gestiegen. Die Zahl der IHK-Unternehmen nahm im selben Zeitraum von knapp 36.000 auf 57.000 zu.
- **Internationales Standortmarketing ausbaufähig:** Der Standort zeichnet sich durch eine hohe Attraktivität und gute Rahmenbedingungen aus, es mangelt jedoch an einem aktiven internationalen Standortmarketing nach Auflösung der Cologne Bonn Business. Mehrere Institutionen (z. B. Gebietskörperschaften, T&C, Region Köln/Bonn) sind hier tätig, aber die Koordinierung und die Wirkung im Ausland sind verbesserungswürdig. Die Aktivitäten erschöpfen sich vor allem in Messen, eine aktive Ansiedlungspolitik ist nicht zu erkennen.
- **Breitband ist weit verbreitet:** Eine wichtige Rahmenbedingung für einen attraktiven und zukunftsorientierten Standort ist die Anbindung an das breitbandige Internet. Diese ist für Bonn/Rhein-Sieg schon recht gut. Die Region kann auch durch den Hauptsitz bedeutender IT-Unternehmen von einer starken Anbindung in den verschiedensten Anschlusstechnologien profitieren. Aber auch hier gilt es, in den Randlagen des Kammerbezirkes weiße Flecken bei der Versorgung zu schließen und es stellt sich generell die Frage nach der Zukunftsfähigkeit vorhandener Netze und Ausbaustrategien aufgrund ständig steigenden Bedarfs z. B. durch Cloud und Mobile Computing.

Was noch zu tun ist:

- **Standortmarketing intensivieren:** Unsere Region soll sich im nationalen und internationalen Standortwettbewerb weiterhin behaupten. Dafür muss das Standortmarketing intensiviert werden – hier ist eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis, der Region Köln/Bonn und dem Rheinland erforderlich. Das Standortmarketing in der Region muss neu organisiert werden. Neben der Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis ist auch die regionale Wirtschaft einzubeziehen.
- **Internationalen Standort ausbauen:** Der internationale Standort soll auch mit Hilfe neuer UN-Einrichtungen ausgebaut werden. Die Ansiedlung von weiteren UN-Einrichtungen ist anzustreben. Bonn muss als der deutsche UN-Standort festgeschrieben werden.
- **Breitband für alle bereitstellen:** Für alle Unternehmen und Institutionen sollte ein ausreichender Breitbandanschluss vorhanden sein. Dies ist ein wichtiges Ansiedlungskriterium. Dafür müssen die verschiedensten Anschlusstechnologien gefördert sowie deren Ausbau durch die öffentliche Hand finanziell unterstützt werden. Der Ausbau und die Finanzierung der vorhandenen Netzinfrastruktur sollte dabei zukunftsfähig geplant werden.
Für alle ausgewiesenen Gewerbeflächen sollte Transparenz hergestellt werden, welche Anschlusstechnologien zur Verfügung stehen, wie hoch die Bandbreite ist und welcher Ausbau für diese Gewerbeflächen geplant ist. Um Bedarfe frühzeitig zu erkennen, müssen die lokalen Wirtschaftsförderer den Schulterschluss mit Versorgern, Verbänden und Institutionen suchen.

Das leistet die IHK

- Informationen bereitstellen, Bedarfe ermitteln, Kooperationen unterstützen: Auf der Internetseite der IHK Bonn/Rhein-Sieg werden Informationen über verschiedene Anschlusstechnologien zur Verfügung gestellt. Im Schulterschluss mit regionalen und überregionalen Versorgern wird nach konkreten Lösungen gesucht.
- Arbeitskreis Wirtschaftsförderung: Nach Auflösung der Strukturfördergesellschaft Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler hat die IHK Bonn/Rhein-Sieg einen „Arbeitskreis Wirtschaftsförderung“ gegründet. Mitglieder sind die Wirtschaftsförderer der Stadt Bonn, des Rhein-Sieg-Kreises sowie des Kreises Ahrweiler, Vertreter der Arbeitsverwaltung sowie der Wissenschaft. Zweck und Ziel des Arbeitskreises ist die Abstimmung regionaler wirtschaftspolitischer Themen einschließlich Themen des Arbeitsmarktes.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

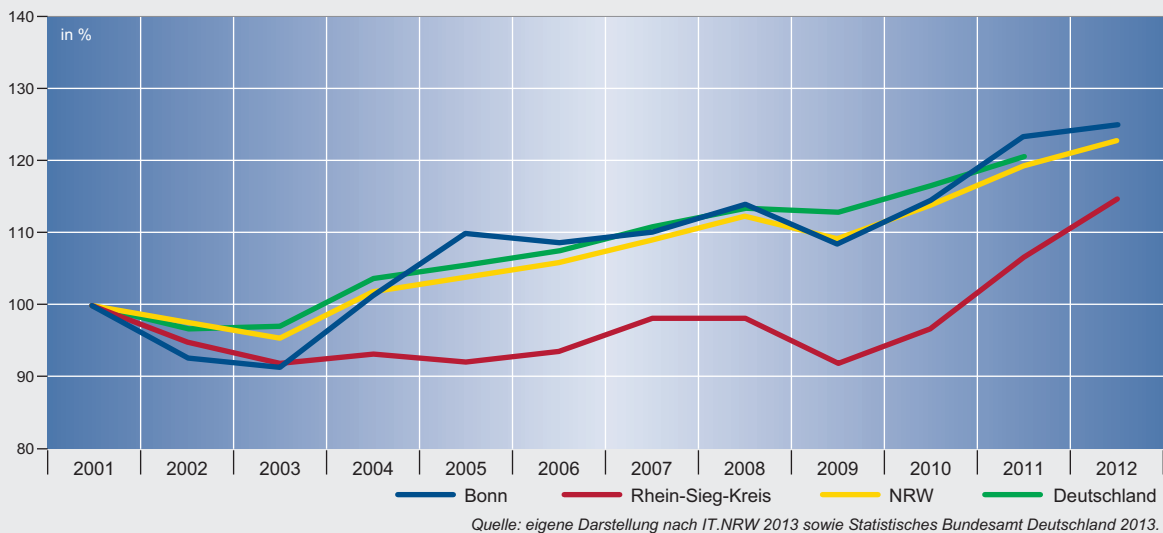
Heiko Oberlies | E-Mail: oberlies@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-138

Michael Pieck | E-Mail: pieck@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-130

Kultur und Tourismus

Wie es ist:

Entwicklung der Übernachtungszahlen im prozentualen Vergleich



- **Zahl der Übernachtungen wächst:** Trotz Umzug von Parlament und Regierung von Bonn nach Berlin konnte die Tourismusregion Bonn/Rhein-Sieg in der Vergangenheit im Übernachtungsgeschäft weitere Zuwächse erzielen.
- **Geschäftsreisende überwiegen in Bonn:** Die Stadt Bonn hat ihre Stellung als Destination für Kongress- sowie Städte- und Kulturtourismus weiter ausgebaut. Gut Dreiviertel der Übernachtungsgäste in Bonn sind Geschäftsreisende, wobei alleine die in Bonn ansässigen Postnachfolgesellschaften ca. 300.000 der insgesamt über 1 Million Übernachtungen pro Jahr generieren.
- **Vielfältige Reiseziele im Rhein-Sieg-Kreis:** Auch im Rhein-Sieg-Kreis überwiegt der Geschäftsreiseverkehr. Ein weiteres wichtiges Segment ist aber auch der sogenannte landschaftsbezogene Tourismus – beispielsweise entlang des Rheins und der Sieg oder auch im Siebengebirge.
- **Neues Kongresszentrum erhöht Angebot:** Eine besondere Rolle innerhalb des Businessverkehrs nimmt das Kongress- und Tagungsgeschäft ein, das mit der Fertigstellung des Bonner Kongresszentrums eine nochmalige Angebotserweiterung erfahren wird.
- **Festspielhaus sorgt für Aufwertung:** Beethoven, die Bonner Kulturmeile und das weitere vielfältige kulturelle Angebot in der Gesamtregion sind das Rückgrat für eine klare Positionierung im Kulturtourismus. Mit einem neuen Beethovenfestspielhaus wird das kulturelle und damit touristisch vermarktbares Angebot nochmals deutlich ausgeweitet. Nach einer von der IHK angefertigten Untersuchung führt hier jeder investierte Euro zu einer Umwegrendite von ca. 4 Euro.

Was noch zu tun ist:

- **Angebotslücken schließen:** Lücken im touristischen Angebot (unter anderem Kongresszentrum, Festspielhaus) müssen geschlossen werden. Das hohe Niveau des kulturellen Angebotes ist zu sichern – dies auch im Hinblick auf eine stärkere Kooperation mit möglichen Partnern in der Metropolregion Rheinland.
- **Finanzierung des Festspielhauses sichern:** Für die Finanzierung des Festspielhauses müssen neben erfolgreichen privatwirtschaftlichen Aktivitäten seitens der Stadt weitere Großsponsoren gefunden werden. Für das Gesamtobjekt Festspielhaus, und zwar für Finanzierung, Planung und Realisierung ist ein Projektmanager zu installieren, der alle Fäden in der Hand hält. Das Festspielhaus muss als Gemeinschaftsprojekt aller gesellschaftlich relevanten Kräfte begriffen werden. Es muss ein Ruck durch Bonn gehen.
- **Planungssicherheit für T&C herstellen:** Um die Vermarktung der Tourismusdestination Bonn/Rhein-Sieg durch die Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (T&C) sicherzustellen, muss sie finanzielle und personelle Planungssicherheit haben. Die T&C ist eine gemischt privat-öffentliche Organisation unter Beteiligung der Gebietskörperschaften und der Privatwirtschaft, die in ihrer Organisationsform in Deutschland inzwischen als beispielhaft gilt.

Das leistet die IHK

- ☐ Die IHK setzt sich insbesondere durch ihre Fachgremien (Ausschuss für Tourismus- und Kultur, Förderverein, Erfa-Gruppen) für die Interessen der Tourismusbranche ein.
- ☐ Durch die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der T&C nimmt sie auf die Struktur, die Finanzausstattung und die inhaltliche Aufgabenstellung dieser zentralen Vermarktungsgesellschaft Einfluss.
- ☐ Die IHK stellt die Geschäftsführung des Tourismus-Fördervereins.
- ☐ Sie hat eine Studie zum wirtschaftlichen Nutzen eines Festspielhauses erstellt.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

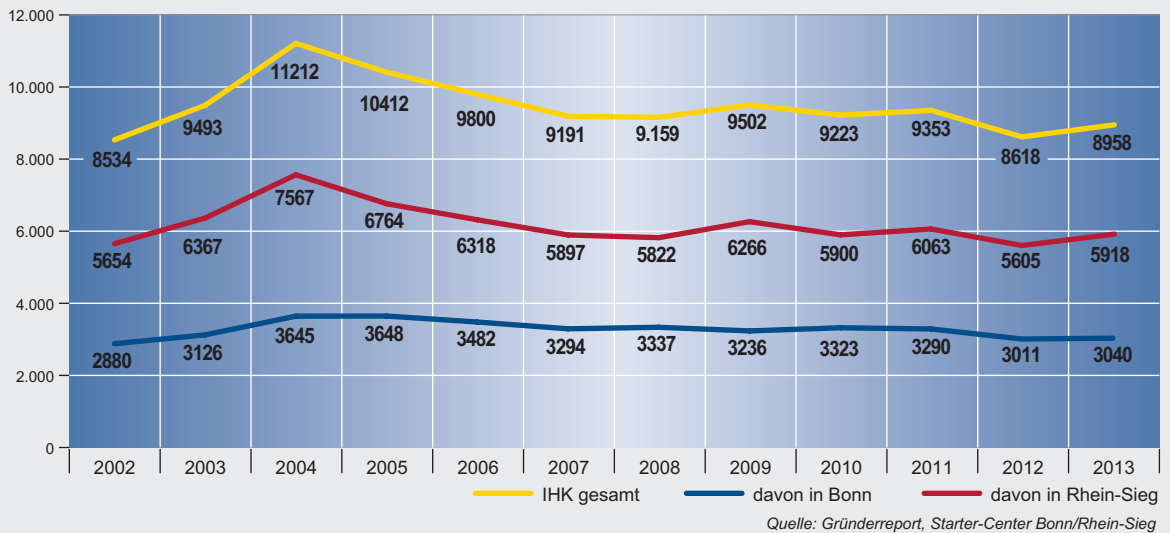
Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142

Eva Eichenberg | E-Mail: eichenberg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-145

Gründungen und Nachfolge

Wie es ist:

Gewerbeanmeldungen



- **Die Zahl der Gründungen ist robust:** Die Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg erweist sich robust und es kann wieder mit deutlich positiveren Ergebnissen gerechnet werden als in den vergangenen Jahren. In den durch die Wirtschaftskrisen geprägten Jahren kam es zu einem leichten Rückgang der Gründungen. Ausschlaggebend war hier die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die eine Gründung als Alternative zur Arbeitslosigkeit nicht mehr als notwendig erscheinen ließ.
- **Der Saldo zwischen Unternehmensgründungen und -abmeldungen ist nach wie vor positiv:** Die Region kann seit Anfang der 90er Jahre ein stetiges Wachstum des Bestandes an Unternehmen vorweisen. Dies ist im Vergleich zu anderen Regionen in Deutschland ungewöhnlich.
- **Viele Existenzgründer und Nachfolger sind älter als 40 Jahre:** Der demografische Wandel führt dazu, dass Existenzgründer und auch potenzielle Betriebsübernehmer älter werden. So sind die Gründungsinteressierten in Bonn heute im Schnitt 46 Jahre alt, zur Jahrtausendwende lag der Schnitt noch bei 33 Jahren.

Was noch zu tun ist:

- **Ein breit gefächertes Angebot für nicht technologieorientierte Existenzgründer bleibt notwendig:** Das Startercenter Bonn/Rhein-Sieg ist nach wie vor von entscheidender Bedeutung für die Gründer in der Region. Das Beratungsangebot muss auf die spezifische Situation und die individuellen Interessen dieser Gründer angepasst werden. So spielt in der Existenzgründungsberatung auch immer häufiger die Möglichkeit einer Unternehmensnachfolge eine wichtige Rolle.
- **Die Existenzgründung aus einer Hand muss landesweit vorangetrieben werden:** Dazu ist es wichtig, dass auch das Startercenter Bonn/Rhein-Sieg in den Gremien auf Landes- und Bundesebene seine Erfahrungen bei der Beratung von Existenzgründern und Unternehmern verbessert einbringen kann. So führt die Vielschichtigkeit an Förderkulissen nicht zum Ziel, sondern vielmehr zu einer Verunsicherung bei potenziellen Gründern.
- **Verwaltungsabläufe durch E-Government unbürokratischer gestalten:** Die Entwicklung hierzu muss vorangetrieben werden, bis die Gewerbeanmeldung medienbruchfrei möglich ist und somit für den Existenzgründer Verwaltungswege verkürzt werden können.
- **Angebot für ältere Existenzgründer ausbauen:** Im Rahmen der Initiative 40plus sollte die Region auch im Rhein-Sieg-Kreis ein spezifisches Beratungsangebot für Existenzgründer, die älter als 40 Jahre sind, vorhalten. Unterschiede zu jüngeren Gründern liegen oftmals in der Berufserfahrung, den bestehenden Kontakten, dem finanziellen Hintergrund, der Familiensituation oder den Rückkehrmöglichkeiten in ein Angestelltenverhältnis.

Das leistet die IHK

- ☐ Im Netzwerk 40plus arbeitet die IHK zusammen mit der Sparkasse Köln/Bonn, der Wirtschaftsförderung der Stadt Bonn und der Arbeitsverwaltung daran, für Existenzgründer ab 40 Jahren eine Netzwerkbildung zu ermöglichen.
- ☐ Bei Fragen zur Existenzgründung bietet die Kammer persönliche Beratungen an. In 2013 wurden 270 Gründungsinteressierte und Unternehmer durch eine individuelle Beratung gefördert.
- ☐ Die IHK bietet Seminare an, die den Gründern die Planung ihrer Gründung erleichtern soll. Insbesondere werden neben formalen Fragen konzeptionelle Fragen erörtert, wie beispielsweise die Rentabilitäts- und Liquiditätsplanung.
- ☐ Schwerpunkt der Beratungen und Moderation von Übernahmen sind die Abschätzung des Übernahme-preises, dessen Finanzierung sowie formale Aspekte.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Karl Reiners | E-Mail: reiners@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-166

Wie es ist:

Anzahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester nach Studienjahr (BN und RSK)



Quelle: Amtliche Hochschulstatistik, Information und Technik NRW

- **Breite Wissensvielfalt in der Region Bonn/Rhein-Sieg:** Über sieben Hochschulen und rund 20 renommierte Forschungseinrichtungen sorgen in der Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis für ein vielfältiges und attraktives Studienangebot. Stetig steigende Einschreibe- und Absolventenzahlen sprechen für den regionalen Wissensraum mit internationaler Strahlkraft: Derzeit sind mehr als 40.000 Studenten an den hiesigen Hochschulen immatrikuliert.
- **Mögliche Unterstützung durch regionale Kooperationspartner oftmals ungenutzt:** Zahlreiche Entwicklungen in Unternehmen werden bereits durch Kooperationen mit regionalen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen unterstützt. Dabei fließt wissenschaftliches Know-how in die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen. Allerdings bestehen immer noch Hürden, insbesondere mit Blick auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU), für die Lösungen von innovativen Fragestellungen wissenschaftliches Know-how in Anspruch zu nehmen. Neben fehlender Kenntnis darüber, in welchen Gebieten wissenschaftliches Know-how besteht, werden oftmals Projekte mit Wissenschaftseinrichtungen als zu langwierig angesehen.
- **Langfristiger Mangel an Fachkräften erkennbar:** Betrachtet man die Entwicklung der Immatrikulationszahlen in Relation zum weiter steigenden Fachkräftebedarf, lässt sich im Bereich der akademisch Qualifizierten bis zum Jahr 2025 ein Mangel von rund 2.000 Fachkräften ableiten. Schon jetzt wirkt die Lücke an Ingenieuren, Naturwissenschaftlern sowie technischen Fachkräften vereinzelt als Dynamikbremse, obwohl das Innovationsklima generell noch gut abschneidet.

Was noch zu tun ist:

- **Kooperationen Wirtschaft-Wissenschaft unterstützen:** Unter Einbindung der Hochschulen müssen die Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft noch deutlicher herausgestellt werden.
- **Akademische Fachkräfte an die Region binden:** Die große Zahl an Hochschulen, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sorgt auf dem regionalen Arbeitsmarkt für eine Vielzahl von gut ausgebildeten akademischen Fachkräften. Das bestehende Arbeitsplatzangebot für Absolventen muss über die existierenden Kontaktmöglichkeiten zwischen Absolventen und Unternehmen, wie beispielsweise Unternehmenstage, hinaus noch sichtbarer gemacht werden, um einem späteren Fachkräftemangel im akademischen Bereich vorzubeugen.
- **Ausländische Fachkräfte gewinnen:** Darüber hinaus muss auch der Faktor Internationalität des Standortes Bonn/Rhein-Sieg stärker herausgestellt werden, um insbesondere ausländische Fachleute für ein berufliches Engagement in der Region zu gewinnen. Zudem muss die Willkommenskultur in der Region auch durch kommunale Angebote weiter gestärkt werden. Nur durch die Akquise von weiteren akademischen Know-how-Trägern lässt sich die Innovationskraft in den Unternehmen auch zukünftig weiter steigern.
- **Förderprogramme für Innovationen verschlanken:** Im Hinblick auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen müssen die bestehenden Förderprogramme für Innovationen verschlankt und von bürokratischem Ballast befreit werden.

Das leistet die IHK

- Innovations- und Technologieberatung: Das Serviceangebot der Innovations- und Technologieberatung, die sich als erste Anlaufstelle für die Mitgliedsunternehmen versteht, erstreckt sich beispielsweise auf die Themen CE-Kennzeichnung, Qualitätsmanagement, gewerbliche Schutzrechte und Förderprogramme.
- FORUM Innovation: Dieses bei der IHK angesiedelte Netzwerk unterstützt Unternehmen bei der Suche nach Lösungen für innovative Fragestellungen. Neben der Vermittlung von kompetenten Partnern werden Lösungen im Rahmen von Workshops und Taskforce-Einsätzen erarbeitet. Gleichzeitig bietet das FORUM allen interessierten Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Plattform für einen Erfahrungsaustausch.
- Kooperationen Wirtschaft-Wissenschaft: Die regionale Vernetzung von Unternehmen, Hochschulen und sonstigen Wissenschaftsorganisationen soll durch den IHK-Ansprechpartner „Kooperation Wirtschaft-Wissenschaft“ gestärkt werden. Hierzu finden verschiedene Veranstaltungen statt, es wird eine „Wissensbilanz“ der Region und eine Homepage erstellt und veröffentlicht.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

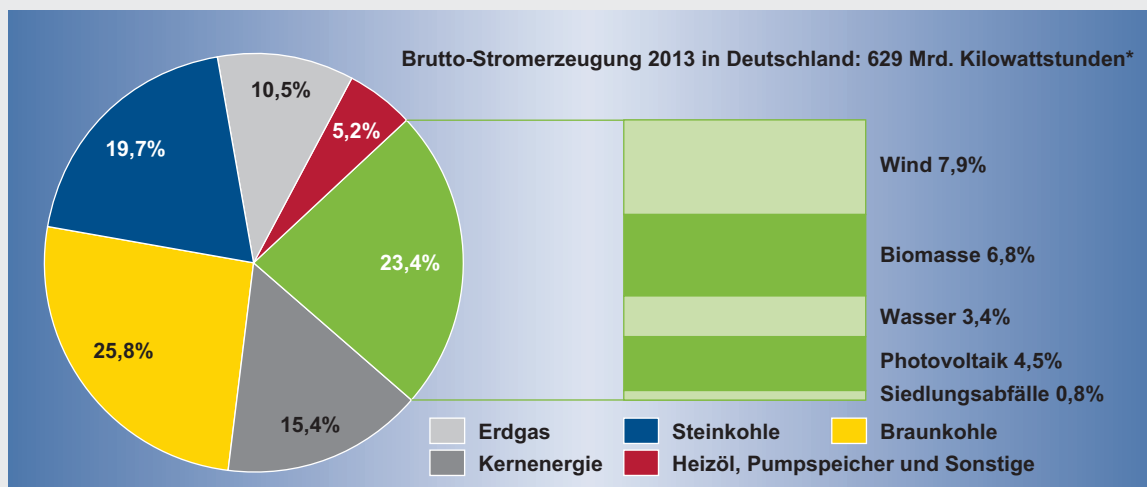
Thomas Hindelang | E-Mail: hindelang@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-133

Dr. Rainer Neubourg | E-Mail: neubourg@ihk.bonn.de | Tel: 0228 2284-164

Energie und Umwelt

Wie es ist:

Bruttostromerzeugung nach Energieträgern 2013 in Deutschland



* vorläufig, teilweise geschätzt

Quelle: BDEW, AG Energiebilanzen, Stand Dezember 2013

- **Energieversorgung im Wandel:** Der Bereich Energieversorgung ist in NRW durch einen breiten Energiemix geprägt. Neben konventionellen Großanlagen, die die Versorgungssicherheit auch auf überregionaler Ebene sicherstellen, wurden auf kommunaler Ebene viele dezentrale Anlagen, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien, geschaffen. Dabei fand bislang keine Verzahnung mit der bestehenden Netzinfrastruktur und den vorhandenen Anlagen statt. Viele Unternehmen befürchten durch den unregelmäßigen Ausbau der erneuerbaren Energien sowie fehlende Netz- und Speicherkapazitäten zunehmende Probleme bei der Versorgungssicherheit.
- **Daseinsvorsorge durch Kommunen:** Traditionell nehmen Kommunen Aufgaben der Daseinsvorsorge wahr. Sie stellen für die Bürger Strom, Gas und Wasser bereit und kümmern sich um die Abfall- und Abwasserentsorgung. Die gesetzliche Grundlage hierfür liefert die nordrhein-westfälische Gemeindeordnung.
- **Interessenkonflikte erkennbar:** Insbesondere in der Abfallentsorgung sind zunehmend Tendenzen zu einer Ausweitung der unternehmerischen Betätigung der Kommunen erkennbar, die in Konkurrenz zu den hier tätigen Privatunternehmen stehen. Allein das fehlende Insolvenzrisiko ermöglicht es kommunalen Betrieben, Kredite über städtische Bürgschaften abzusichern und so niedrigere Zinsen zu erhalten. Unabhängig davon finden Quersubventionierungen statt. Kommunalwirtschaftliche Betätigung kann zu Wettbewerbsverzerrungen und zu einer Existenzgefährdung mittelständischer Unternehmen führen.
- **Erstellung von Klimaschutzkonzepten:** Im Bereich Klimaschutz sorgen sich viele Kommunen, aber auch kommunale Verbünde um den Klimawandel und entwickeln unter Einbindung relevanter gesellschaftlicher Gruppen eigene Klimaschutzkonzepte. Diese sind derzeit jedoch noch nicht aufeinander abgestimmt und Restriktionen für den Planungs- und Verkehrsbereich können nicht ausgeschlossen werden.

Was noch zu tun ist:

- **Beschränkung der unternehmerischen Betätigung:** Kommunen sollten nur dann als „Unternehmer“ auftreten, wenn hierdurch ein Beitrag zur Verbesserung der Versorgungs- bzw. Entsorgungsinfrastruktur vor Ort geleistet wird, der in keinem direkten Wettbewerb zu privatwirtschaftlichen Anbietern steht. Im Rahmen der Diskussion um den sog. „kommunalen Querverbund“ muss klar zwischen hoheitlicher und „privatrechtlicher“ Tätigkeit der Kommunen getrennt werden. Gewinne „kommunaler Unternehmen“ sollten im nicht-hoheitlichen Bereich, wie bei allen übrigen Wettbewerbern auch, besteuert werden, um Chancengleichheit sicher zu stellen. Ebenso sind bestehende Betätigungen der Kommunen darauf zu überprüfen, ob sie noch notwendig bzw. ökonomisch sinnvoll sind.
- **Ermittlung von Standorten für Energiespeicher und -verbünde:** Ergänzend zu den im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn existierenden Untersuchungen und Online-Portalen zu den vorhandenen Potenzialen der erneuerbaren Energien sollten auch mögliche Standorte für Energiespeicher und -verbünde ermittelt werden.
- **Ausbau der regionalen Energienetzinfrastruktur:** Der auf die Anforderungen der Energiewende abgestimmte Ausbau der regionalen Energienetzinfrastruktur muss vorangetrieben werden, um die Versorgungssicherheit langfristig zu gewährleisten.
- **Abstimmung und Vernetzung der vorhandenen Klimaschutzkonzepte:** Die in vielen Kommunen entwickelten Klimaschutzkonzepte sind auf die gesamte Region Bonn/Rhein-Sieg abzustimmen, um eine optimale Wirkung entfalten zu können. Hierbei können auch Kommunen als Vorbild dienen, bisher ungenutzte Potenziale im Bereich der Energieeffizienz zu erschließen. So bietet die energieeffiziente Modernisierung von Gebäuden, Fuhrpark und Technik viel Einsparpotenzial.

Das leistet die IHK

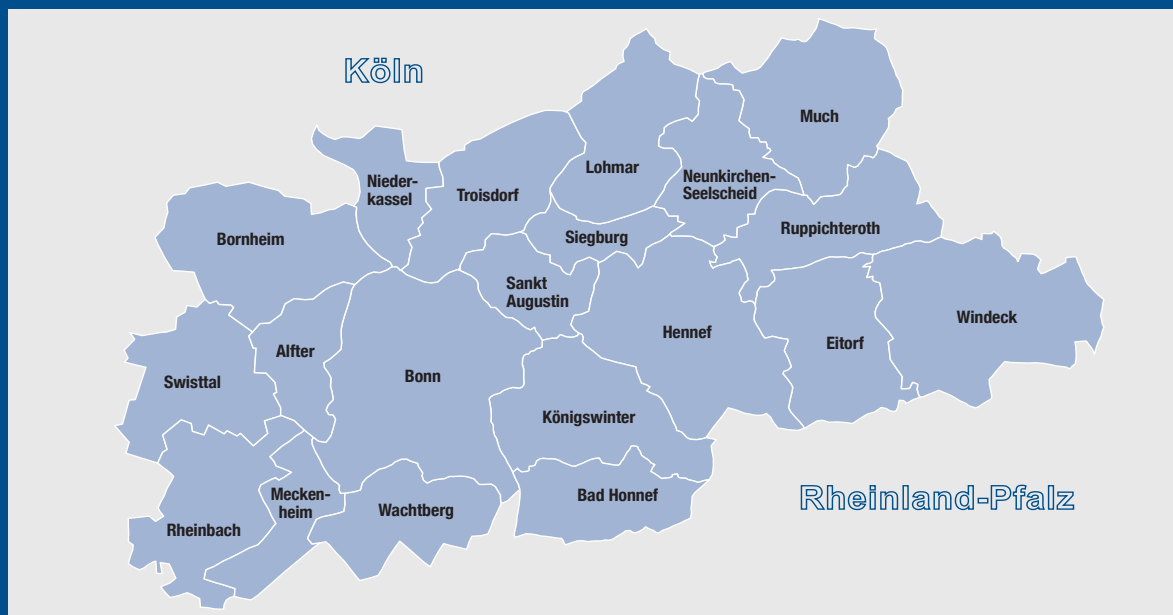
- ☐ **Beratung und Mitarbeit:** Die IHK berät ihre Mitgliedsunternehmen zu allen Fragen des betrieblichen Umweltschutzes und gibt wertvolle Tipps zur Energieeinsparung sowie zu möglichen Förderprogrammen.
- ☐ **Unterstützung beim Thema Klimaschutz:** Die IHK bringt die Sicht der Wirtschaft in zahlreichen Arbeitskreisen zum Thema Klimaschutz auf regionaler Ebene ein.
- ☐ **Stellungnahme:** Im Rahmen des § 107 der Gemeindeordnung NRW nimmt die IHK als Trägerin öffentlicher Belange Stellung zu allen Fragen, die die wirtschaftliche Betätigung von Kommunen betreffen.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dr. Rainer Neuerbourg | E-Mail: neuerbourg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-164

Ingrid Heider | E-Mail: heider@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-193

Empfehlungen aus Sicht der Wirtschaft an die Kommunen im Kammerbezirk Bonn/Rhein-Sieg



Auf den folgenden Seiten gehen wir auf die Situation in jeder einzelnen Stadt/Gemeinde des Kammerbezirks Bonn/Rhein-Sieg ein. Dabei geben wir zu verschiedenen Themenfeldern Empfehlungen aus Sicht der regionalen Wirtschaft ab.

Hiermit wollen wir den Entscheidungsträgern in Politik, Verwaltung und Wirtschaft für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes wichtige Handlungsfelder aufzeigen. Gleichzeitig sollen die Beiträge auch Grundlage für die zukünftige Zusammenarbeit und Diskussion mit den Kommunen sein.

Um den Kontakt in die Kommunen auszubauen hat die IHK unter dem Begriff „IHK vor Ort“ für jede Gemeinde einen Mitarbeiter als Ansprechpartner benannt. Dies sind die jeweils am Ende der Seiten genannten Personen.

Bonn



Haushalt: Dringend Lösung für die erheblichen Finanzprobleme finden

■ Die Stadt Bonn steht gut da. Im „Prognos Zukunftsatlas 2013“ belegt die Bundesstadt Platz 24 aller 402 deutschen Kreise und kreisfreien Städte – vor Köln (Platz 60) und Düsseldorf (34). Bonn profitiert vom bundesweiten Trend der Re-Urbanisierung, die Stadt wächst, insbesondere in der Gruppe junger Erwachsener. Das ist gut für die wirtschaftliche Entwicklung, denn auf diese Weise zieht die Stadt die Fachkräfte von morgen an, die anderswo händierend gesucht werden. Das Problem: der Haushalt. Seit dem 30. Oktober 2013 gilt in Bonn eine Haushaltssperre. Sie betrifft zunächst den Doppelhaushalt 2013/2014. Ein freiwilliges Haushaltssicherungskonzept wird derzeit erwogen. Bislang ist es der Kommunalpolitik nicht gelungen, sich auf Ein-

sparmaßnahmen zu einigen, die eine nachhaltige Haushaltskonsolidierung ermöglichen würden. Die Verwaltung denkt gleichzeitig erneut über Steuererhöhungen nach, von denen auch Unternehmen betroffen wären und die die Standortattraktivität verschlechtern würden.

■ Politik und Verwaltung sind gefordert, Lösungen zu entwickeln und zu beschließen, um den städtischen Haushalt zu konsolidieren. An schmerzhaften Einschnitten führt kein Weg vorbei – die Kommunalpolitik hat hierbei die entscheidende Rolle. Die Stadt muss handeln, will sie das Heft nicht aus der Hand geben und ihre Zukunftschancen verspielen.

Innenstadt stärken

■ Mit einer kaufkräftigen Bevölkerung und einer attraktiven Fußgängerzone in der Innenstadt verfügt Bonn insgesamt über gute Standortbedingungen für den örtlichen Einzelhandel. Mit der geplanten Neuentwicklung des Bahnhofsareals und des „Viktoriakarrees“ bieten sich zudem zusätzliche Chancen für die Innenstadtentwicklung. Neue Konzepte sind notwendig, denn derzeit muss die Innenstadt, wie viele andere Oberzentren auch, einen Frequenzverlust hinnehmen. Notwendig ist es deshalb, Kunden durch attraktive Veranstaltungen und gute Parkmöglichkeiten in die Innenstadt zu locken. Der Charakter der Stadt als attraktiver hot spot der Region darf durch die Lärmdiskussion nicht gefährdet werden.

■ Die Stadt Bonn hat die Chance, mit mehreren großflächigen Entwicklungen die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, städtebaulich Akzente zu setzen und Fehler der Vergangenheit zu korrigieren. Sie sollte die Entwicklung des Bahnhofsareals und des Viktoriakarrees beherzt vorantreiben und begleiten. Hier entstehen attraktive Flächen für den Einzelhandel, die das innerstädtische Angebot aufwerten werden. Auch aus diesem Grund bedarf der innerstädtische Verkehr an wesentlichen Stellen einer Neuordnung. Ein entsprechendes Verkehrsgutachten sollte vorgelegt und diskutiert werden. Auch der Entwicklung des neuen Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) muss ein besonderes Augenmerk gelten, denn die Stadt muss für ÖPNV-Nutzer ebenso wie für den Individualverkehr und Gewerbetreibende gut zu erreichen sein. Hierzu ist auch ein modernes Verkehrsleitsystem und zur Feinverteilung des innerstädtischen Besucherverkehrs ein Parkleitsystem notwendig.

Verkehrsinfrastruktur: An aktuelle und künftige Bedürfnisse anpassen

■ Die Stadt Bonn ist sowohl per Schiene als auch auf der Straße gut an die Region sowie überregional angebunden. Allerdings hat die Verkehrsinfrastruktur teilweise an Qualität eingebüßt und die Kapazitätsgrenzen sind oftmals erreicht. Zugleich drohen der Stadt wegen der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen etwa an den Autobahnbrücken in den kommenden Jahren massive Beeinträchtigungen. Hinzu kommt ein erhebliches Lärmproblem entlang der links- und rechtsrheinischen Schienenstrecke der Deutschen Bahn angesichts von mehr als 700 Personen- und Güterzügen, die täglich durch das Stadtgebiet rollen.

■ Die großen, Bonn betreffenden Infrastrukturprojekte – ob Sanierung der Nordbrücke oder der in wenigen Jahren anstehende Neubau des „Tausendfüßlers“ – liegen maßgeblich in der Verantwortung des Bundes oder des Landes NRW. Dennoch sollte Bonn – in enger Abstimmung und vereint mit dem Rhein-Sieg-Kreis – alles in seiner Kraft stehende tun, um hier im Sinne einer zukunftsorientierten Verkehrs- und Mobilitätspolitik für die zwingend notwendigen Verbesserungen zu sorgen. Die Entwicklungschancen der Stadt werden auch davon beeinflusst, wie schnell und gut die großen Sanierungsprojekte verlaufen und wie schnell etwa die Erweiterung von Teilstrecken der A565 und A59 von vier auf sechs Spuren durchgeführt werden. Zudem sollte die Stadt bei der Deutschen Bahn auf einen schnellen Baubeginn der S13 zwischen Troisdorf und Bonn-Oberkassel drängen.

Wohnungsmarkt: Mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen

■ Der Wohnungsmarkt in Bonn ist angespannt. Die Bevölkerung wächst deutlich stärker als das Angebot an Wohnraum. Entsprechend steigen die Miet- und Kaufpreise. Problematisch ist der Wohnungsmarkt auch für Familien mit hohem Flächenbedarf.

■ Angesichts des anhaltenden Bevölkerungszuwachses in Bonn wird sich das Problem weiter verschärfen. Der Zuzug ist wünschenswert, doch bedarf es dafür mehr bezahlbaren Wohnraums. Weitere Bauflächen müssen entwickelt werden, Chancen zur Bestandsverdichtung sollten genutzt werden, denn dies erhöht das Angebot. Hierbei sollte die Stadt mit angrenzenden Gemeinden im Links- und Rechtsrheinischen kooperieren. Zwangsmaßnahmen – wie der Erlass einer Zweckentfremdungssatzung – sind hingegen kontraproduktiv. Sie verschrecken die nötigen Investoren.

Planungssicherheit beim touristischen Angebot

■ Sowohl die Fertigstellung des WCCB als neuer Kongressstandort als auch definitive Planungen hinsichtlich eines Festspielhauses sind wichtig für die Kultur- und Tourismusdestination Bonn. Ferner ist von Politik und Verwaltung zu gewährleisten, dass kulturelle Veranstaltungen im Freien stattfinden können und hinsichtlich des Lärms nicht an der Übersensibilität einiger Weniger scheitern.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dr. Hubertus Hille | E-Mail: hille@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-102

Alfter



Ortszentrum aufwerten

■ Die Nahversorgung ist in den drei großen Ortsteilen Alfter, Oedekoven und Witterschlick gesichert. Die Gemeinde Alfter leidet aber dennoch durch die Konkurrenz zu den naheliegenden Zentren. Sinnvolle Maßnahmen zur Verbesserung der Situation sind das Einzelhandels- und Zentrenkonzept sowie die Kampagne „Hier lebe ich – hier kaufe ich ein“.

■ Die Realisierung eines Einkaufszentrums in Bornheim-Roisdorf könnte zu veränderten Einkaufsgewohnheiten führen und den unmittelbar benachbarten Standort Alfter-Ort weiter gefährden. Eine moderne, attraktive und aufwertende Gestaltung des Hertersplatzes, als zentraler Platz in Alfter-Ort (derzeitige Nutzung: Parkplatz), könnte wieder mehr Besucher und auch Käufer in den Ortsteil locken. Insbesondere, wenn es zeitnah gelingen würde,

einen neuen Magneten im Ortszentrum anzusiedeln.

Öffentlicher Personennahverkehr: Projektchancen nutzen

■ Die Gemeinde Alfter ist Modellkommune im Projekt „Kommunales Mobilitätsmanagement“. Von 2013 bis 2015 wird beispielhaft ein kommunales Mobilitätsmanagement aufgebaut und dessen Wirkungen untersucht.

Das Projekt ist ein wichtiger Meilenstein für die Gemeinde Alfter: Es gilt, die Chance zu ergreifen und zukunftsfähige Konzepte zu erarbeiten.

Verkehr: bessere Vernetzung anstreben

■ Die Gemeinde Alfter ist eine Auspendlergemeinde mit hohem Aufkommen an motorisiertem Individualverkehr. Dabei ist sie gut angeschlossen, sowohl an das ÖPNV-Netz als auch an Fernstraßen und das regionale Umland.

■ Der Ausbau des ÖPNV ist im Gange. Neue Konzepte sehen die bessere Anbindung der Nahversorgungszentren im Gemeindegebiet sowie die besseren Anbindung der Ortsteile in Hanglagen an das ÖPNV-Netz vor.

Gewerbestandort sichern und gemeinsam ausbauen

■ Die beiden verfügbaren Gewerbegebiete Witterschlick-Nord und Alfter-Buschdorfer Weg haben sich gut entwickelt; es sind nur wenige Flächen frei. Alfter-Nord (circa 50 Hektar groß) wird ein neues, energieoptimiertes Gewerbegebiet im direkten Anschluss an das vorhandene Gewerbegebiet Bornheim.

■ Die Entwicklung wird gemeindeübergreifend angegangen. Alfter und Bornheim haben entsprechende Verträge über die Entwicklung und Vermarktung einiger Flächen abgeschlossen. Eine gute interkommunale Zusammenarbeit sichert den Gewerbestandort nachhaltig und verschafft ihm neue Perspektiven. Die angedachte Beschränkung auf Unternehmen, die auf möglichst wenig Fläche möglichst viele Arbeitsplätze schaffen, ist allerdings illusorisch und gefährdet im Übrigen den Ansiedlungserfolg.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Friedhelm Wallnisch | E-Mail: wallnisch@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-132

Bad Honnef



Nachhaltige Gemeindeentwicklung: Stärken nutzen, Kooperationen eingehen

■ Während mit den NRW-Gemeinden im Rahmen des :rak* und des Vereins „Region Köln-Bonn e.V.“ eine gute Zusammenarbeit herrscht, bestehen weniger Kontakte zu den Nachbargemeinden des Kreises Neuwied. Auch innerhalb der Gemeinde gibt es Potenzial für weitere Kooperationen. Zudem erschweren das, im Vergleich zu den Nachbargemeinden in Rheinland-Pfalz, relativ hohe Preisniveau und die 2013 angehobene Grundsteuer B die Entwicklung und Vermarktung des neuen Gewerbeparks „Dachsberg“ direkt an der A3. Ausbaufähig ist auch die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Unternehmen, beispielsweise durch häufiger stattfindende Treffen.

■ Sinnvolle und intelligente Kooperationen über Gemeindegrenzen hinweg, aber auch innerhalb der Gemeinde zwischen verschiedenen Institutionen sind unersetzlich. Solche Kooperationen sollten in Bad Honnef intensiviert werden. Dies ist auch vor dem Hintergrund stärkerer Veränderungen (etwa Verlagerung des Seminarbetriebs des Katholisch-Sozialen Instituts (KSI) nach Siegburg, Umzug der TX Logistik AG nach Troisdorf-Spich, Verlagerung der Akademie für Internationale Zusammenarbeit nach Bonn) unabdingbar.

ÖPNV: Angebote verbessern, Landesgrenze überwinden, Schnellverbindung realisieren

■ Entlang der Rheinschiene ist die ÖPNV-Anbindung zufriedenstellend. Die höher gelegenen Ortsteile werden durch Busse angebunden, zum Teil noch unzulänglich. Vermisst wird eine Schnellverbindung in die Bonner Innenstadt, die die rund 35 Minuten dauernde Fahrt mit der Straßenbahn-Linie 66 ergänzt. Beklagt wird in der Gemeinde die mangelnde „Durchlässigkeit“ zwischen den Verkehrsverbünden über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz hinweg. Hier mangelt es an günstigen Tickets.

■ Damit der ÖPNV als Alternative zum motorisierten Individualverkehr funktioniert, sind bessere Verbindungen zu den höher gelegenen Ortsteilen unabdingbar. Außerdem sind die Verkehrsverbünde aufgerufen, attraktive Tarife und Angebote über die Landesgrenze hinweg zu schaffen.

Äußerst interessant ist die Idee einer Schnellverbindung zwischen Bad Honnef und Bonn auf dem Rhein. Dies wäre für zahlreiche Berufspendler etwa zum Bonner Bogen und zum Bundesviertel ebenso attraktiv wie für Touristen und Besucher von Abendveranstaltungen in Bonn.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dr. Rainer Neuerbourg | E-Mail: neuerbourg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-164

* Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Bornheim



Kooperationen: Interkommunale Zusammenarbeit stärken, Chancen nutzen

■ Die Stadt Bornheim ist auf verschiedenen Ebenen gut in Netzwerke eingebunden. So wird etwa die Zusammenarbeit zwischen den sechs linksrheinischen Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises als gut bewertet, die Gemeinden kooperieren im Rahmen eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts. Weitere Positivbeispiele: das Rhein-Voreifel-Unternehmernetzwerk e.V., die Arbeitsgruppe „Erneuerbare Energien“ und der Rhein-Voreifel-Tourismus e.V. Außerdem entwickelt die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH Bornheim zurzeit das interkommunale Gewerbegebiet Bornheim-Süd/Alfter-Nord in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungs-GmbH Alfter.

■ Die zahlreichen Kooperationen sind positiv zu bewerten. Bornheim hat erkannt, dass eine Kommune nicht im Alleingang auf die sich immer rascher ändernden gesellschaftlichen Anforderungen reagieren kann. Die Stadt sollte den eingeschlagenen Weg fortsetzen, die bestehenden Kooperationen vertiefen und neue Kooperationen – insbesondere auf interkommunaler Ebene – anstreben.

Netz-Infrastruktur: Breitbandversorgung verbessern

■ Die Stadt Bornheim ist in Sachen IT-Infrastruktur im Prinzip gut ausgestattet. Die Bandbreiten in vielen Orten sind allerdings für das heute notwendige Datenvolumen zu gering. Daher befindet sich die Stadt Bornheim in Gesprächen mit verschiedenen Netzbetreibern, um eine Verbesserung der Situation zu erreichen.

■ Die Breitbandversorgung sollte im gesamten Stadtgebiet verbessert werden. Schnelle breitbandige Verbindungen sind heute für Unternehmen ebenso wie für Privatpersonen essentiell.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dr. Rainer Neuerbourg | E-Mail: neuerbourg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-164

Eitorf



Innenstadt stärken

■ Eitorf ist eine Flächengemeinde mit der Struktur eines Mittelzentrums. Nach wie vor sind hier bedeutende Industrieunternehmen ansässig, vermehrt lassen sich allerdings kleine Unternehmen und Dienstleister nieder. Die Innenstadt von Eitorf leidet teilweise unter einem Sanierungsstau. Es besteht der Wunsch nach einem attraktiveren Ortsbild und einem besseren Image. Beklagt werden der Wertverlust vieler Immobilien und der Zustand des örtlichen Schwimmbads.

■ Es gibt Vorschläge für die Verschönerung des Ortsbildes und die Aufwertung von Immobilien. Angebote für die jüngere Kundschaft sollten ausgebaut werden. Auch die innerörtliche Wohnqualität sollte verbessert werden.

Verkehr: Bessere Anbindung an B8 leisten

■ Eitorf ist per ÖPNV gut zu erreichen, wünschenswert wäre ein dichterer Takt der Züge in Richtung Köln und Siegen. Probleme bereitet der Verkehrsträger Straße. Zum einen rollt erheblicher Lkw-Verkehr durch das enge Siegtal und die Innenstadt, zum anderen sind die Autobahnen nicht gut zu erreichen.

■ Die Anbindung an die B8 sollte verbessert werden. Außerdem sind die Pläne für die Ortsumgehung Uckerath zu begrüßen. Hierdurch könnte die Anbindung nach Westen und an die A560 verbessert werden und somit die Entwicklung Eitorfs unterstützt werden.

Gewerbe: Flächen ausweisen

■ In Eitorf sind derzeit keine freien Gewerbeflächen mehr vorhanden. Unternehmen sind zur Expansion und Neuansiedlung aber dringend auf geeignete Flächen angewiesen.

■ Für eine nachhaltige Entwicklung ist ein Flächenmanagement unverzichtbar. Nur wenn Unternehmen passende Flächen vorfinden, sind Arbeitsplätze und Wohlstand gesichert. Die geplante Entwicklung eines neuen Gewerbegebiets an der B8 sollte deshalb vordringlich in Angriff genommen werden.

Nachhaltige Stadtentwicklung betreiben

■ Der demografische Wandel macht auch vor Eitorf nicht halt. Die ansässigen Unternehmen klagen zunehmend über Fachkräftemangel, die Zahl älterer Einwohner steigt.

■ Die Gemeinde hat ein Stadtmarketingkonzept in Auftrag gegeben. Dieses muss sich dringend auch dem demografischen Wandel widmen. So sollten die Gemeinde und die Unternehmen gemeinsam für den Zuzug junger Menschen und Familien werben, um das Fachkräfteproblem zu verringern. Zugleich müssen die Schulinfrastruktur gestärkt und attraktiver Wohnraum für junge Familien geschaffen werden. Zu begrüßen ist die Idee, ein eigenes Amt für Stadtmarketing zu schaffen, um alle erforderlichen Maßnahmen zu bündeln.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Michael Schmaus | E-Mail: schmaus@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-140

Hennef



Einzelhandel und Demografischer Wandel: Potenziale weiter ausbauen

■ Hennef verfügt über eine Verkaufsfläche von 91.900 m². Pro Kopf stehen somit jedem Einwohner rd. 2 m² zur Verfügung. Die bisher eher geringe Einzelhandelszentralität von 69,6 wird sich voraussichtlich mit der Eröffnung des Fachmarktzentrums an der Ladestraße positiv entwickeln. Bislang leidet die Stadt nämlich aufgrund der guten Anbindung nach Köln über einen Kaufkraftabfluss. Auch der demografische Wandel zeigt sich in Hennef. Um diesem erfolgreich zu begegnen, hat die Stadt in Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Gewerbeverein 2011 erstmals einen Senioreneinkaufsführer veröffentlicht.

■ Die Stadt Hennef ist insgesamt gut aufgestellt.

Das neue Fachmarktzentrum mit einer Verkaufsfläche von 4.100 m² wird wieder Kaufkraft in der Stadt binden. Ankermieter wird hier ein Elektrofachmarkt sein. Weiterhin ist es zu begrüßen, dass sich die Stadt bereits frühzeitig mit dem demografischen Wandel auseinandersetzt.

Verkehr: Ortsumgehung als Chance

■ Rund 18.000 Kfz und Lkw passieren täglich die B 8 und verursachen ein überdurchschnittliches Verkehrsaufkommen in der Region. Die starke Belastung der Verbindung zwischen der Bundesautobahn A 560 im Nordwesten und dem Bundesland Rheinland-Pfalz im Südosten erweist sich auch zunehmend als massives Hindernis bei allen relevanten stadtplanerischen Entscheidungen für die Ortslage Uckerath. Daher haben sowohl die Stadt Hennef im Rahmen einer Resolution als auch die IHK Bonn/Rhein-Sieg die Ortsumgehung als vordringlichen Bedarf für den Bundesverkehrswegeplan nachgemeldet.

■ Hennef sollte auch weiterhin für die Ortsumgehung kämpfen. Eine Aufnahme des Projekts in den Bundesverkehrswegeplan erscheint beim derzeitigen Verkehrsaufkommen unerlässlich und würde vor allem den Ortsteil Uckerath nachhaltig entlasten.

Gewerbe- und Industrieflächen vorhalten

■ Die Stadt Hennef ist geprägt durch viele renommierte, auch international tätige Unternehmen. Die Produktionsschwerpunkte verteilen sich dabei auf zahlreiche Branchen. Auch emittierende Industriebetriebe prägen den Standort seit vielen Jahren.

■ Aufgrund der vielseitigen Wirtschaftsstruktur der Stadt Hennef ist es umso wichtiger, ausreichend Flächen für Gewerbe- und Industriebetriebe vorzuhalten und zu sichern. Dabei geht es langfristig sowohl um die Neuansiedlung von Betrieben als auch um die Entwicklungsmöglichkeiten der bestehenden Unternehmen und sollte daher in der städtischen Planung berücksichtigt werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142

Königswinter



Innenstadt: Leerstand bekämpfen, Chancen zur Revitalisierung nutzen

■ In Königswinter wird intensiv über die Zukunft der Altstadt diskutiert. Aufgrund fehlender Nachfolge und mangelnder Ausstattung leidet sie unter Leerständen. Kunden orientieren sich eher in Richtung der Oberzentren. Aktuelle Überlegungen zur Schaffung eines Factory Outlet Centers (FOC) in Laufentfernung zur Altstadt wären für Königswinter eine beachtliche Chance, von der der Einzelhandel vor Ort und die Gastronomie und Hotellerie profitieren könnten. Ein Teil der Fläche gehört inzwischen der Stadt. Diese prüft derzeit die Realisierbarkeit.

■ Die Auswirkungen eines solchen Projekts sollten im Vorfeld mit allen beteiligten Akteuren intensiv diskutiert werden.

Objektive Gutachten zu den Auswirkungen auf den Einzelhandel der Region sowie die zu erwartenden Verkehrsströme sollten einbezogen werden. Dabei sollten auch die benachbarten Städte und Gemeinden berücksichtigt werden.

Verkehr: Infrastruktur anpassen, Ennertaufstieg im Auge behalten

■ Die Kapazität der örtlichen Verkehrsinfrastruktur hält nicht Schritt mit der Entwicklung des motorisierten Individualverkehrs. In und um Königswinter gibt es regelmäßig erhebliche Verkehrsprobleme.

■ Der seit Jahrzehnten diskutierte Ennertaufstieg/Südtangente darf nicht aus den Augen verloren werden. Er würde für den Verkehr in Königswinter eine spürbare Entlastung bringen. Bei Herresbach/Dahlhausen und Thomasberg (Am Friedhof) könnten Kreisverkehre eingerichtet werden. Das würde den dortigen Verkehrsfluss deutlich verbessern. Außerdem wäre eine bessere Anbindung der Gewerbegebiete Ruttscheid und Oberpleis hilfreich.

ÖPNV: Anbindung der höher gelegenen Ortsteile verbessern

■ Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs in Königswinter ist insgesamt gut. Allerdings ist die Versorgung der höher gelegenen Ortsteile mit ÖPNV suboptimal. Unzureichende Anschlüsse bestehen insbesondere in den Abend- und Nachtstunden.

■ Die oberen Ortsteile von Königswinter müssen auch in Randzeiten gut an das Zentrum angebunden sein. Um hier zu besseren Angeboten zu kommen, sollte auch die Abstimmung zwischen den ÖPNV-Anbietern SWB und RSVG verbessert werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Kurt Schmitz-Temming | E-Mail: schmitz-temming@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-142

Lohmar



Planungen an Demografie anpassen

■ Da auch in Lohmar die Zahl der älteren Menschen zunehmen und die Zahl der Kinder weiter zurückgehen wird, sollte auf diese Entwicklungen frühzeitig reagiert werden. Die Stadt Lohmar plant hierzu den Bau weiterer zentraler Eigentumswohnungen, die Ansiedlung und Bestandssicherung des innerörtlichen Einzelhandels und die Nutzung nicht mehr benötigter Kindergärten oder Schulen.

■ Sowohl bei der Planung von Industrie- und Gewerbeflächen als auch bei der Ausweisung neuer Wohngebiete und in der Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts sollten weiterhin langfristige Überlegungen im Vordergrund stehen und die begonnenen Maßnahmen weiterentwickelt werden.

Regionale Kooperationen ausbauen

■ In Lohmar gibt es einige Beispiele für eine erfolgsversprechende Kooperation mit den Nachbargemeinden. Beispiele sind hier der Touristikverein Bergisch Hoch 4 oder auch das interkommunale Klimaschutzkonzept.

■ Diese Zusammenarbeit könnte auf weitere Arbeitsfelder ausgeweitet werden. Insbesondere bei der Flächenplanung, im Verkehrsbereich oder auch bei öffentlichen Einrichtungen könnten Kooperationen zu weiteren Verbesserungen führen. Nicht zuletzt könnten somit gegebenenfalls auch die kommunalen Haushalte und damit auch die Bürger und Unternehmen entlastet werden.

Ausbau der Breitbandversorgung zügig umsetzen

■ In den Außenbereichen der Gemeinde Lohmar entspricht die Breitbandversorgung teilweise noch nicht den heutigen Anforderungen der Unternehmen und Einwohner. Um als Standort für bestehende Unternehmen und Neuansiedlungen attraktiv zu sein, ist eine ausreichende Bandbreite Voraussetzung.

■ Die Verwaltung der Stadt hat Pläne zum Netzausbau und eine entsprechende Kostenkalkulation vorgestellt. Findet sich kein Investor, will die Stadt ein Konzept für die Eigenrealisierung erstellen. Die Umsetzung sollte zeitnah erfolgen und die Anforderungen und Bedürfnisse der Unternehmen vor Ort berücksichtigen.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Heiko Oberlies | E-Mail: oberlies@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-138

Meckenheim



Demografischen Herausforderungen aktiv begegnen

■ Meckenheim ist ein Grundzentrum mit knapp 24.000 Einwohnern, die dort ihren ersten Wohnsitz haben. Es besitzt eine gute Lage und Verkehrsanbindung innerhalb des Rhein-Sieg-Kreises. Ein starker Industriepark hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den vergangenen Jahren ansteigen lassen. Trotzdem wird es auch hier zu einer Erhöhung des Altersdurchschnitts der Bevölkerung kommen.

■ Meckenheim muss den demografischen Herausforderungen aktiv begegnen. Es gilt, sich als Wohnstandort zu profilieren und für Zuzügler attraktiver zu werden. Dazu sollten die Vorzüge (gute Nahversorgung, Naturnähe, Nähe zu Bonn und Köln) intensiv beworben werden. Bonn etwa verzeichnet ein steti-

ges Bevölkerungswachstum – und zugleich eine immer deutlichere Knappheit von bezahlbarem Wohnraum. Von diesem Trend könnte Meckenheim profitieren. Ebenfalls zu begrüßen ist die „Meckenhheimer Garantie für Ausbildung“, eine Kooperation von Stadt, Unternehmen und Geschwister-Scholl-Hauptschule, die Jugendlichen mit vernünftigen schulischen Leistungen Ausbildungsplätze in den beteiligten Unternehmen zusichert.

Handel: Verdrängungswettbewerb eindämmen, Zukunftskonzept entwerfen

■ Meckenheim verfügt mit dem Neuen Markt und der Altstadt über zwei innerstädtische Einzelhandelslagen. Der Stadtteil Merl sowie der Industriepark Kottenforst entwickeln sich zu weiteren Handelsstandorten. Die Verkaufsfläche pro Einwohner liegt schon jetzt deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

■ Die vier Standorte geraten in einen Verdrängungswettbewerb untereinander. Die Verkaufsfläche pro Einwohner liegt schon jetzt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Für die weitere Entwicklung des Einzelhandels ist zwingend ein Konzept erforderlich, das die vier Standorte verknüpft und Lösungen entwirft, die zu einer Attraktivitätssteigerung des Standorts Meckenheim insgesamt führen statt zu Verdrängung untereinander und Marginalisierung einzelner Teilstandorte – eine Aufgabe, die Wirtschaftsförderung und Meckenhheimer Verbund gemeinsam angehen können.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Sven Schnieber | E-Mail: schnieber@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-122

Much



Leerstand bekämpfen, Verkehrssituation entschärfen

■ Die Gemeinde Much beklagt Leerstände im Einzelhandel in der Hauptstraße. Ein wichtiger Grund hierfür ist die Verkehrssituation: Wegen fehlender Umgehungsmöglichkeiten sind die engen Straßen des Ortskerns stark belastet. Dies führt zu mangelnder Lebens- und Einkaufsqualität.

■ Daher sollten alle Akteure gemeinsam Konzepte zur Überbrückung von Leerständen durch geeignete Zwischennutzungen sowie für den Abbau von Leerstand entwickeln. Allerdings lässt sich diese Herausforderung nicht losgelöst von der Verkehrsfrage meistern.

Umgehungsstraße erforderlich

■ Die Gemeinde wünscht sich eine Bundesumgehungsstraße nördlich von Much. Derzeit werden die engen Straßen im Ortskern täglich von zahlreichen Lkws befahren. Dies bedeutet eine erhöhte Gefahr für die Anwohner, beeinträchtigt aber auch die Attraktivität des Ortskerns.

■ Der Bau einer Umgehungsstraße ist für die weitere Entwicklung der Gemeinde unerlässlich. Das Vorhaben wurde von der NRW-Landesregierung bedauerlicherweise nicht für eine Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplans angemeldet. Eine Nachmeldung seitens des Rhein-Sieg-Kreis und der IHK Bonn/Rhein-Sieg ist erfolgt.

IT-Infrastruktur: bessere Breitbandverbindungen schaffen

■ Die flächendeckende Versorgung von Einwohnern und Unternehmen mit Breitband ist bislang nicht gegeben, die bestehenden Fördermaßnahmen sind oft zu bürokratisch.

■ Eine ausgezeichnete IT-Infrastruktur ist ein wesentlicher Standortfaktor. Bestehende Versorgungslücken bei schnellen Internetanschlüssen hemmen die Entwicklung der Kommune als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Die Breitbandversorgung sollte verbessert und aktuellen Erfordernissen angepasst werden.

Nachhaltige Gemeindeentwicklung betreiben

■ Much wird mittelfristig relativ stark vom demografischen Wandel betroffen sein: Die Zahl der Einwohner ist rückläufig. Dies hat negative Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt und auch auf den Einzelhandel, die Bildungs- sowie ÖPNV-Angebote.

■ Ein Ziel sollte es sein, das Thema „Demografie“ stärker in den Vordergrund zu rücken. Für die Zukunft ist es wichtig, eine nachhaltige Gemeindeentwicklung zu betreiben, die einerseits den Anforderungen einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung gerecht wird und andererseits die Voraussetzungen für die Zuwanderung von Familien schafft. Zu begrüßen sind die Verbesserung des schulischen Angebots durch die Neugründung einer Gesamtschule sowie die Intensivierung von Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Schulen. Außerdem sollte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Vor-Ort-Angeboten und Alternativen, etwa Bringdiensten, geschaffen werden. Weitere Notwendigkeit: die Entwicklung vorhandener innerörtlicher Brachflächen als attraktive Wohn- und Gewerbestandorte.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Thomas Hindelang | E-Mail: hindelang@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-133

Niederkassel



Handel: Ortsnahen Einzelhandel fördern, Zentren stärken

■ Im Ortsteil Niederkassel ist der ortsnahe Einzelhandel zurückgegangen. Um dem entgegen zu wirken, ist ein Fachmarktzentrum im Stadtgebiet geplant. Auch in Rheidt gibt es Herausforderungen: Hier mangelt es ebenfalls an einem ausreichenden Einzelhandels- und Nahversorgungsangebot. Die Verkaufsflächen sind für Nahversorger zu klein und damit wenig attraktiv.

■ In Zeiten einer alternden Bevölkerung, aber auch im Wettbewerb um Gewerbeansiedlungen und den Zuzug junger Familien ist eine gute Nahversorgung ein wichtiger Standortfaktor. Das Stadtentwicklungskonzept der Gemeinde Niederkassel mit der Bot-

schaft „Kein Einzelhandel auf der grünen Wiese“ geht in die richtige Richtung. Ebenso wichtig ist es, im Gewerbegebiet zwischen Lülsdorf und Ranzel, wo bereits eine gute Nahversorgung herrscht, die Ansiedlung von zentrenrelevantem Einzelhandel mit Zurückhaltung zu begleiten. Dies würde weitere Kaufkraft aus Niederkassel abziehen.

Verkehr: Dringend Umgehungsstraße L269-Süd verwirklichen

■ Das Niederkasseler Gewerbegebiet Mondorf ist unzureichend an das Landes-, Bundes- und Fernstraßennetz angeschlossen.

■ Die seit längerem geplante Umgehungsstraße L 269-Süd ist zwingend erforderlich. Die Unternehmen im Gewerbegebiet Mondorf klagen über die schlechte Anbindung, weitere Ansiedlungen sind gefährdet. Eine gute Anbindung ist für die Entwicklung des Standorts und der gesamten Gemeinde unerlässlich.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Gerd Lux | E-Mail: lux@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-153

Neunkirchen-Seelscheid



Leerstand bekämpfen, Attraktivität steigern

■ Die Gemeinde verfügt derzeit über knapp 18.000 m² Verkaufsfläche. Auf jeden Einwohner kommen damit 0,89 m² Verkaufsfläche. Das entspricht einer relativ schwachen Einzelhandelszentralität von 54,6. In den nächsten Jahren sollen knapp 3.000 m² Verkaufsfläche hinzukommen. Zugleich hat die Gemeinde im Einzelhandel mit Leerständen zu kämpfen.

■ Die Eigentümer sollten durch Modernisierung die Attraktivität der Verkaufsflächen steigern, um schnell neue Mieter anzuziehen. Zugleich sollten die Gemeinde und die Eigentümer gemeinsam Konzepte zur Überbrückung von Leerständen durch geeignete

Zwischennutzungen sowie Konzepte für den Abbau von Leerstand entwickeln. Je nach Entwicklung empfiehlt sich ein systematisches Leerstandsmanagement. Zugleich kann eine qualitätsorientierte Ausweitung der innerörtlichen Verkaufsfläche die Attraktivität des Einzelhandelsangebots steigern und mehr Kunden und Besucher anziehen, was wiederum auch positive Effekte auf den Leerstand nach sich zöge.

Verkehr: Anbindungen verbessern, Straßennetz erweitern

■ Die Gemeinde erhält bald flächendeckend schnelles Internet. Während die IT-Infrastruktur also in den kommenden Jahren an die Bedürfnisse der Unternehmen und Einwohner angepasst wird, hinkt die Verkehrsinfrastruktur hinterher. So klagt die Gemeinde über eher mittelmäßige ÖPNV-Anbindungen.

■ Für die weitere Entwicklung als Wohn- und Gewerbestandort sind bessere ÖPNV-Anbindungen erforderlich. Außerdem sind Investitionen in das Straßennetz unausweichlich, um auch bei zunehmendem privatem und gewerblichem Individualverkehr die Mobilität der Menschen bestmöglich zu gewährleisten und für eine gute Anbindung an das Bundesautobahnnetz zu sorgen.

Touristisches Angebot steigern

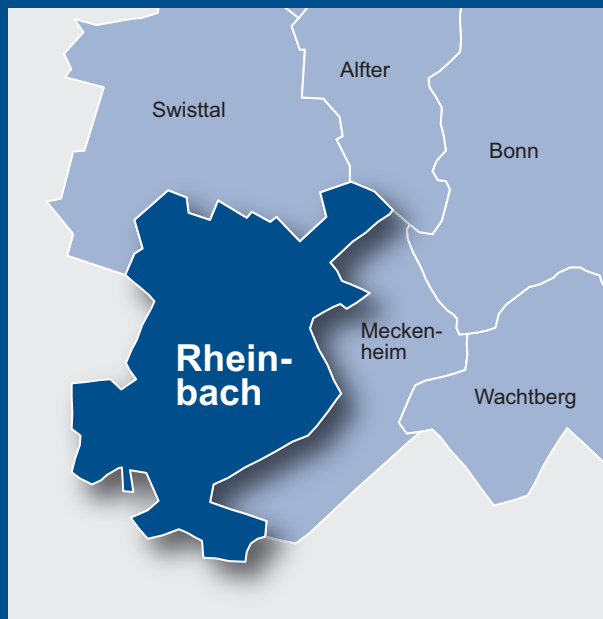
■ Die Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid hat Ende 2009 gemeinsam mit Lohmar, Much und Ruppichterath den Touristikverein Bergischer Rhein-Sieg-Kreis e.V. („bergisch4“) gegründet. Er hat die Aufgabe, die vier Kommunen touristisch bekannt zu machen. Die Kommunen sehen die Förderung eines sanften und verträglichen Tourismus als Chance zur Entwicklung der Region.

■ Im Spätsommer 2013 war Neunkirchen-Seelscheid Ausrichter des 5. Bergischen Wanderfestes. Für 2014 ist ein neues Wanderwegenetz geplant. Diese Entwicklung sollte die Gemeinde fortführen und dabei auch die örtlichen Unternehmen, insbesondere der Gastronomie und Hotellerie, einbeziehen. Wie der „Rheinsteig“ oder der neue „Natursteig Sieg“ zeigen, sorgen solche Qualitätswanderwege in Verbindung mit attraktiven Gastronomie- und Übernachtungsangeboten für deutlich steigende Gästezahlen.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Eva Eichenberg | E-Mail: eichenberg@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-145

Rheinbach



Starke Innenstadt erhalten

■ Rheinbach profitiert von einem klaren Zentrenkonzept, das unter anderem Ansiedlungen auf der „Grünen Wiese“ mit zentrenrelevantem Sortiment untersagt. Die Stadtentwicklung konzentriert sich auf ein Zentrum, die Politik widersteht dem Ansinnen von Filialisten zur Ansiedlung von weiteren Märkten außerhalb der Versorgungszentren. Weiterhin zeichnet sich Rheinbach durch wenig Leerstand, einen guten Branchenmix, inhabergeführte Geschäfte, einen mittelalterlichen Stadtkern und viel Gastronomie mit Außenbewirtung aus. Mit dem geplanten innerstädtischen Factory-Outlet-Center in Bad Münstereifel wird Rheinbach eine starke Einzelhandelskonkurrenz erhalten.

■ Die genannten Stärken gilt es zu erhalten und nachhaltig zu sichern. Dazu gehört auch, die Erreich-

barkeit der Innenstadt zu garantieren und ausreichend Parkmöglichkeiten sicher zu stellen. Pläne, die Hauptstraße für Autos zu sperren, sollten wohl überlegt werden: In Zeiten hoher individueller Mobilität droht eine Verkehrsberuhigung die Attraktivität des Standorts zu beeinträchtigen und innenstadtfernen Handel zu begünstigen. Rheinbach verlore eines seiner wichtigsten Alleinstellungsmerkmale in der Region. Zu begrüßen sind hingegen Maßnahmen wie der „Stadthüpfer“, eine innerstädtische Buslinie zur Verbesserung der Mobilität von älteren Menschen.

Demografie: Kaufkraft junger Menschen binden, Attraktivität für junge Fachkräfte erhöhen

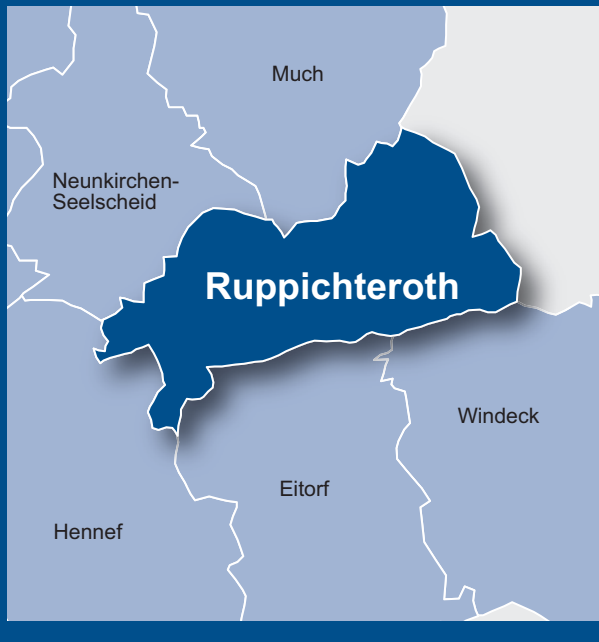
■ In Rheinbach leben viele junge Familien. Sie profitieren von guten Betreuungsangeboten U3 und Ü3, einer soliden Schulinfrastruktur, einem Berufskolleg, einer Glasfachschule und dem Campus Rheinbach der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Dennoch klagen die örtlichen Unternehmen über Fachkräftemangel und zunehmende Schwierigkeiten, junge Fachkräfte nach Rheinbach zu ziehen.

■ Junge Menschen sind entscheidend für eine positive Stadtentwicklung. Die Stadt Rheinbach tut gut daran, Konzepte zu entwickeln, wie die ansässigen jungen Familien stärker dafür gewonnen werden können, auch in Rheinbach einzukaufen und so ihre Kaufkraft stärker als bisher an die Stadt zu binden. Außerdem sind innovative Maßnahmen gefragt, um etwa Studierende der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg nach Ende ihres Studiums vom Bleiben zu überzeugen. Patenschaften und Netzwerke von Stadt und Studierenden beispielsweise können hier nützlich sein.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Heike Felten | E-Mail: felten@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-160

Ruppichteroth



Verkehrsbelastung und Straßenschäden durch Lkw-Ausweichverkehr bewältigen

■ Seit Einführung der Lkw-Maut auf den Autobahnen nutzen Fernfahrer verstärkt Ausweichstrecken, so auch die Ortsdurchfahrt in Ruppichteroth und sorgen dort neben einer erhöhten Verkehrs- und Lärmbelastung auch für immer häufiger auftretende Straßenschäden. Die notwendigen Ausbesserungsarbeiten behindern dann wiederum den Verkehrfluss.

■ Um diese Belastungen zu reduzieren, sollte überlegt werden, ob eine einmalige Sanierung der Straßen langfristig nicht günstiger ist, als das kurzfristige provisorische Beheben von Schäden. Auch eine Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs könnte die Verkehrssituation entlasten und zudem die Ge-

meinde als Wohn- und Gewerbestandort attraktiver machen.

Maßnahmen gegen Fachkräftemangel intensivieren

■ In Ruppichteroth werden die ersten Anzeichen für den drohenden Fachkräftemangel schon sichtbar. In einigen Branchen fällt es den Unternehmen zunehmend schwerer, Fachkräfte zu finden und zu halten. Zudem bleiben auch teilweise Ausbildungsstellen unbesetzt.

■ Durch ein verstärktes Standortmarketing könnten die Vorteile der Gemeinde für potenzielle Arbeitnehmer stärker ins Blickfeld gerückt werden. Auch eine Ausweitung des schulischen und kulturellen Angebots könnte den Zuzug und den langfristigen Verbleib gerade von jungen Familien fördern.

Wirtschaftsförderung und Standortmarketing ausbauen

■ Die Gemeinde plant, ein Leitbild zu erstellen. Darin sollen die langfristigen Ziele und Entwicklungspfade festgehalten und beschrieben werden.

Mit der Wiederbelebung der „Christopherusfahrt“ ist es der Gemeinde gelungen, ein Event zu etablieren, das Menschen aus der Region nach Ruppichteroth zieht und ein positives Image der Gemeinde fördert.

■ Die Erstellung eines Leitbildes ist sicherlich eine gute Idee. Werden dort die richtigen Schwerpunkte gesetzt, kann dies gerade auch für die wirtschaftliche Entwicklung positive Effekte haben. Auch die Belebung des Ortes durch Veranstaltungen und Feste trägt zu seiner Attraktivität bei, zieht Kunden für Gastronomie und Einzelhandel an und verbessert die Lebensqualität der Einwohner.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Michael Schmaus | E-Mail: schmaus@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-140

Sankt Augustin



Stadtentwicklung: Chancen nutzen

■ Es gilt als wichtigstes Projekt der Stadt Sankt Augustin seit Jahrzehnten: Der Stadtrat hat im September 2013 den modifizierten Plänen für den Neubau des „Huma“-Einkaufszentrums zugestimmt. Auf einer Verkaufsfläche von 39.000 m² sollen 140 Geschäfte Platz finden. Der Neubau hat Auswirkungen auf die Verkehrsführung: Eine neue, sogenannte Ost-West-Spange wird die Unterquerung der Gleise der Stadtbahnlinie 66 ermöglichen – als erste barrierefreie Querung im Augustiner Zentrum. Außerdem soll die Haltestelle Sankt Augustin Markt inklusive der maroden Rad- und Fußgängerbrücke neu errichtet werden.

■ Die Entscheidung des Stadtrats ist als wegweisend für Sankt Augustin zu begrüßen. Der Neubau

wird für eine Revitalisierung des Zentrums sorgen und mehr Kaufkraft in die Stadt ziehen. Zugleich versprechen die begleitenden Eingriffe in die Verkehrsinfrastruktur deutliche Verbesserungen für den Autoverkehr. Die politisch Verantwortlichen müssen das Projekt aufmerksam begleiten und mögliche Hindernisse aus dem Weg räumen, um die Umsetzung nicht zu verzögern.

Gewerbeflächen: Angebot ausweiten

■ Auf dem rund 34 km² großen Stadtgebiet sind Flächen für Gewerbe und Industrie knapp. Insbesondere in Menden-Süd gibt es Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen.

■ Flächenknappheit schränkt die weitere Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Sankt Augustin ein. Deshalb sollte die Stadt zusätzliche Flächen für Gewerbe- und Industrienutzung erschließen. Ein Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit könnte hier zielführend sein.

Demografie: Maßnahmen gegen Fachkräftemangel intensivieren

■ Auch die Stadt Sankt Augustin ist vom demografischen Wandel betroffen. Immer mehr ortsansässige Firmen klagen über Fachkräftemangel.

■ Um attraktiver für den Zuzug von Fachkräften zu werden, muss die Stadt für mehr bezahlbaren Wohnraum sorgen. Außerdem bedarf es eines klugen Konzepts, um die Übergänge zwischen Grundschule, weiterführenden Schulen und Beruf gewinnbringend zu gestalten. Eine große Chance dazu bieten Kooperationsnetzwerke zwischen Verwaltung, Schulen (und Kindergärten) und Wirtschaft.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Dario Thomas | E-Mail: dario.thomas@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-148

Siegburg



Demografischen Herausforderungen aktiv begegnen

■ Die Kreisstadt Siegburg verzeichnet seit einigen Jahren einen deutlichen Bevölkerungszuwachs. Bevölkerungsprognosen ergeben, dass sich die positive Entwicklung fortsetzen wird. Dabei sind jedoch deutliche Veränderungen in der Alterszusammensetzung zu erwarten: Im Jahr 2020 werden ca. 22 Prozent der Siegburger das 65. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben – 2003 lag die Quote bei 18 Prozent. Umgekehrt sinkt der Anteil der Kinder und Jugendlichen. Derzeit gibt es in der Stadt noch zu wenige systematische Maßnahmen, um den Herausforderungen durch den demografischen Wandel zu begegnen.

■ Die Stadt Siegburg muss sich auf den demografischen Wandel einstellen und die Herausforderung

annehmen. Die Öffentlichkeit muss für das Thema interessiert und sensibilisiert werden. Sodann sollten die verantwortlichen Akteure einen Aktionsplan erstellen, der die zahlreichen Facetten des Themas (Fachkräftemangel, Übergang Schule/Beruf, steigender Nahversorgungsbedarf, geänderte Mobilitätsanforderungen, Anreize für Zuzug junger Familien etc.) systematisch aufgreift und vernetzt und konkrete Maßnahmen vorschlägt.

Gewerbeansiedlung: Flächenmanagement einführen

■ Auf dem Gebiet der Stadt Siegburg mangelt es an größeren Gewerbegebieten. Entsprechend knapp sind freie Flächen.

■ Gewerbeflächen fördern den Wohlstand! Wenn vorhandene Unternehmen keinen Platz finden, um zu expandieren, droht deren Wegzug. Gleichzeitig verhindert Flächenknappheit den Zuzug neuer Unternehmen und damit die Entstehung dringend benötigter neuer Arbeitsplätze. Ein systematisches und vorausschauendes Flächenmanagement unter Beteiligung aller relevanten Akteure aus Politik, Verwaltung, Institutionen und Wirtschaft kann Kräfte bündeln und neue Möglichkeiten eröffnen.

Pläne für Einzelhandel umsetzen

■ Siegburg ist ein bedeutender Einzelhandelsstandort mit einer überragenden Ausstrahlungskraft in die Region hinein. Allerdings ist der tatsächliche Besitz – von Ausnahmen abgesehen – eher kleinteilig. Großflächige Anbieter sowie Sortimentsprofile, die ein junges Publikum ansprechen, würden das bestehende Angebot sinnvoll ergänzen.

■ Nachdem die Pläne für ein neues innerstädtisches Einkaufszentrum gescheitert sind, sollten die Pläne zu dezentralen Lösungen konsequent weiterverfolgt werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Otto Brandenburg | E-Mail: brandenburg@wbz.bonn.ihk.de | Tel: 0228 97574-13

Swisttal



Handel: Ortskerne stärken

■ Vor allem auf der „grünen Wiese“ sind große Verbrauchermärkte entstanden. Zeitgleich hat sich der Einzelhandel in vielen Ortszentren reduziert. Einzelhandelsketten sind heute immer seltener bereit, in kleine Orte zu gehen. Dadurch ist innerorts die Versorgung der Bewohner eingeschränkt. Betroffen sind vor allem ältere, weniger mobile Menschen.

■ Es gibt Planungen seitens der Politik, die Ortskerne zu stärken. Verbesserungen sind allerdings schwierig und oft nicht kurzfristig realisierbar. Die Planungen sollten auf jeden Fall fortgesetzt und intensiviert werden. Größere Wirkung erzielt nur ein langfristig angelegtes Maßnahmenpaket.

Infrastruktur: Vollanschluss A61, Busverbindungen verbessern

■ Über zwei Anschlussstellen an die A61 ist Swisttal gut an das Fernstraßennetz angebunden. Nachteil: An der Auffahrt Miel ist die A61 nur nach Norden zu befahren. Eine Ortsumfahrung Miel samt Vollanschluss an die A61 befindet sich in der Entwurfsplanung. Die Gemeinde ist über einen Haltepunkt in Odendorf an das Netz der Deutschen Bahn angeschlossen. Die übrigen Orte sind auf den Busverkehr der RVK angewiesen. Allerdings ist der Takt vieler Verbindungen zu ausgedünnt, außerdem sind einzelne Ortschaften schlecht miteinander verbunden.

■ Die Ortsumfahrung Miel mit Vollanschluss zur A61 wäre hilfreich. Eine bessere Anbindung mit entsprechendem Lärmschutz entlastet den Ort und kommt den Unternehmen im Gewerbegebiet Odendorf sowie dessen Vermarktung zugute. Zugleich gilt es, den ÖPNV – vor allem im Hinblick auf bessere Verbindungen innerhalb der Flächen-gemeinde – zu stärken.

Standortmarketing und Wirtschaftsförderung ausbauen

■ Standortmarketing und Wirtschaftsförderung sind für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft von großer Bedeutung. Die Erfahrung zeigt, dass wenn dieses Thema systematisch bearbeitet wird, sich dauerhafte Erfolge für alle Beteiligten einstellen.

■ Die Gemeinde Swisttal sollte ihre strategische Ansiedlungspolitik sowie das systematische Standortmarketing verstärken. Hierzu könnte ein Ausbau der Informations- und Beratungsangebote gehören.

Tourismus: Chancen nutzen, Tourismuskonzept weiterentwickeln

■ Swisttal hat für Kurz- und Tagesausflügler einiges zu bieten, etwa Radwege entlang der Swist, Schlösser und Wasserburgen, Golf- und Sportgelegenheiten, viel Landschaft. Die Mitgliedschaft im Rhein-Voreifel Touristik e.V. und die Kooperation mit den Nachbarn unterstützt die Vermarktung bereits.

■ Es bietet sich an, gemeinsam mit den Nachbarkommunen und entsprechenden Unternehmen vor Ort das Tourismuskonzept zu ergänzen. Dabei könnten weitere Potenziale erschlossen, die Stärken herausgearbeitet und Vermarktungsstrategien befördert werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Michael Pieck | E-Mail: pieck@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-130

Troisdorf



Stadtentwicklung: Chancen nutzen

■ Am Wilhelm-Hamacher-Platz öffnete Anfang November 2013 die neue Galerie Troisdorf mit 7.000 m² Verkaufsfläche ihre Tore. Sie erhöht die Attraktivität der Troisdorfer Innenstadt.

■ Weitere Maßnahmen sind angekündigt und müssen nun zügig umgesetzt werden, etwa die Sanierung der Fußgängerzone. Durch die neue Galerie ist eine Frequenzverlagerung möglich. Es gilt Leerstand an anderer Stelle zu vermeiden. Die beabsichtigte Analyse der Kundenströme und Leerstände in der Innenstadt ist notwendig, um die Chancen einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu nutzen.

Verkehr: Verlängerung der S13 mit Nachdruck unterstützen

■ Das Stadtgebiet Troisdorf ist durch Straßen sowie ÖPNV-Verbindungen gut erschlossen. Das gilt auch für die Anbindung an das Fernstraßennetz. Weitere Verbesserungen verspricht sich die Stadt von der bevorstehenden Erweiterung der S-Bahnlinie 13 von Troisdorf nach Bonn-Oberkassel.

■ Nach vielen Jahren der Planung steht der Baubeginn für die S13-Teilstrecke zwischen Troisdorf und Bonn-Oberkassel unmittelbar bevor. Die neue S-Bahn-Verbindung wird den Anschluss Troisdorfs an den Flughafen sowie die Verbindung in Richtung Bonn verbessern und kann der Stadt neue Impulse bringen. Die politisch Verantwortlichen sollten deshalb den Bau unterstützen und an einer schnellen Realisierung mitwirken.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Detlev Langer | E-Mail: langner@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-134

Wachtberg



Demografischen Herausforderungen aktiv begegnen

■ Seit 1969 hat die Zahl der Einwohner der Gemeinde Wachtberg kontinuierlich zugenommen. Grund ist die Nähe zu Bonn. Prognosen gehen davon aus, dass die Einwohnerzahl auf rund 21.000 weiter steigen wird. Als Folge des demografischen Wandels nahm vor allem die Zahl der Einwohner, die älter als 40 Jahre sind, zu. Die politischen Verantwortlichen in der Gemeinde sind sich der Folgen des Wandels – geringere Mobilität der Bevölkerung, Fachkräftemangel u.a. – bewusst. So gibt es einen regelmäßigen Austausch zum Thema Fachkräftemangel und Infoveranstaltungen, um die Bevölkerung

für die Auswirkungen des demografischen Wandels zu sensibilisieren.

■ Es ist gut, dass die Gemeinde Wachtberg dem demografischen Wandel aktiv begegnet. Sie sollte dabei alle Facetten berücksichtigen und in einem spartenübergreifenden Aktionsplan zusammenfassen. Gefragt sind Lösungen für zunehmende Engpässe in der Nahversorgung der Bevölkerung einzelner Ortsteile ebenso wie für die teils schlechte Versorgung verschiedener Ortsteile mit öffentlichem Nahverkehr und die Gewinnung und Bindung von Fachkräften.

Zusammenarbeit mit umliegenden Gemeinden stärken, Aufgaben gemeinsam lösen

■ Finanzprobleme, alternde Bevölkerung, zunehmender Verkehr, Knappheit von Gewerbeflächen – viele Gemeinden stehen vor erheblichen Herausforderungen. Manchen können und müssen sie sich allein stellen, viele lassen sich nur gemeinsam meistern.

■ Heute sind kreative Ansätze für eine Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg gefragt. Die Gemeinde Wachtberg sollte vorhandene Kooperationen intensivieren und neue eingehen. Dies würde etwa die Ausweisung interkommunaler Gewerbegebiete erleichtern oder Kosten durch die Zusammenlegung von Aufgaben reduzieren. Außerdem können die Gemeinden durch intensiven Austausch voneinander lernen, um etwa neue Ansätze für die Gewinnung von Fachkräften oder für altersgerechte Mobilität zu entwickeln.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Bernhard Mensing | E-Mail: mensing@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-110

Windeck



Handel: Standort stärken, Angebot verbessern

■ Die Gemeinde Windeck mit rund sechzig Ortschaften und rund 21.000 Einwohnern verfügt über eine gute Infrastruktur und Nahversorgung. Sie vereint gewachsene dörfliche Strukturen und touristische Angebote, landwirtschaftliche Betriebe und moderne Dienstleister.

■ Zu begrüßen sind die Pläne, den Ortsteil Rosbach als Einzelhandelsstandort zu stärken. Verschiedene Unternehmen planen dort Erweiterungen oder Neuansiedlungen. Positiv sind außerdem Ansiedlungen in Windeck und Dattenfeld. Dies stärkt die Strukturen der Nahversorgung, erhöht die Attraktivität der Gemeinde und entspricht den Entwicklungszielen

des Einzelhandelskonzepts von 2011. Die Versorgungssituation im Ortsteil Leuscheid ist hingegen stark eingeschränkt. Mit Blick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Anstieg der älteren Wohnbevölkerung sollte diese Situation verbessert werden.

Tourismus: Chancen nutzen, Entwicklung vorantreiben

■ Windeck liegt – gut angebunden an Siegburg, Köln und Bonn – in einer reizvollen Region, die sich touristisch sehr positiv entwickelt: Die Zahl der Gästeübernachtungen in den Siegtal-Kommunen Siegburg, Hennef, Eitorf und Windeck ist seit 2011 um etwa 76.000 gestiegen. Auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nahm zu. Die Ausgaben der Übernachtungsgäste sichern in der Region rund 500 Arbeitsplätze. Einen erheblichen Anteil daran hat der Anfang 2011 eröffnete Natursteig Sieg als die neue Attraktion der Sieg-Region. Ein weiterer Anziehungspunkt in Windeck ist das im September als Projekt der „Regionale 2010“ neu eröffnete Bürgerkulturzentrum Windeck in der Halle „kabelmetal“.

■ Windeck sollte versuchen, die Chancen aus dem Tourismus zu nutzen und seine Attraktivität als Durch- und Ausgangspunkt des Natursteigs Rhein-Sieg zu steigern. Gemeinsam müssen die Kommune sowie die Unternehmen der Hotellerie und Gastronomie Konzepte für Eventtourismus entwickeln und sich deutlicher als bisher als (Wander-)Tourismusstandort positionieren. Zugleich muss sich die Gemeinde dem Fortbestand des Bürgerkulturzentrums widmen, dessen laufende Betriebskosten derzeit hoch sind. Das Zentrum sollte sowohl als identitätsstiftendes Element der Gemeinde, als auch als touristisches Ziel weiterentwickelt werden.

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Karl Reiners | E-Mail: reiners@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-166

Statistischer Anhang

I. Bevölkerung und Arbeitsmarkt

	Bevölkerung zum 30.06.2013	Arbeitslose SGB III und II Jan. 2014	Sozialversiche- rungspflichtig Beschäftigte Juni 2013	Pendlersaldo 2012	Unter Drei- jährige in öffentlicher Kindertages- betreuung 2012
Bonn	310.088	11.394	160.336	57.279	35,4 %
Rhein-Sieg- Kreis	580.885	17.593	136.856	.	37,1 %
Alfter	23.001	534	2.579	-5.577	*
Bad Honnef	24.806	523	7.203	-732	44,5 %
Bornheim	46.351	1.134	8.160	-9.314	36,6 %
Eitorf	18.671	840	4.684	-1.511	*
Hennef	45.574	1.340	10.846	-5.014	26,9 %
Königswinter	39.926	998	7.320	-5.827	39,7 %
Lohmar	29.520	682	7.103	-2.107	27,1 %
Meckenheim	23.587	673	7.495	313	28,7 %
Much	14.098	374	2.815	-1.858	*
Neunkirchen-S.	19.472	481	3.133	-3.481	*
Niederkassel	36.763	944	5.320	-8.257	42,5 %
Rheinbach	26.644	618	5.755	-2.699	33,0 %
Ruppichteroth	10.260	353	1.287	-2.209	*
St. Augustin	54.235	1.891	13.175	-4.931	30,8 %
Siegburg	39.173	1.701	16.520	2.565	41,2 %
Swisttal	17.502	440	2.328	-3.607	*
Troisdorf	72.858	2.984	26.036	-1.174	27,5 %
Wachtberg	19.703	343	2.711	-3.676	*
Windeck	18.741	740	2.395	-3.514	*

* für die nicht aufgeführten Kommunen ist der Rhein-Sieg-Kreis zuständig.
. Wert unbekannt oder geheim zu halten

Quellen: IT.NRW, Agentur für Arbeit, KiBiz.web,

II. Wirtschaft

	Gewerbe- anmeldungen 2013	Gewerbe- abmeldungen 2013	Gewerbsteuer 2014	Grundsteuer B 2014
Bonn	3.040	2.612	490	530
Rhein-Sieg-Kreis	5.918	5.381	.	.
Alfter	195	235	435	475
Bad Honnef	268	292	423	470
Bornheim	374	310	465	470
Eitorf	226	195	440	440
Hennef	496	472	470	475
Königswinter	383	352	450	450
Lohmar	302	294	460	460
Meckenheim	210	238	430	411
Much	178	167	450	450
Neunkirchen-S.	208	181	465	478
Niederkassel	357	360	440	440
Rheinbach	274	266	452	453
Ruppichteroth	77	73	450	450
St. Augustin	513	453	470	440
Siegburg	528	406	515	460
Swisttal	176	119	440	460
Troisdorf	801	669	470	440
Wachtberg	188	157	440	430
Windeck	164	142	440	500

. Wert unbekannt oder geheim zu halten

Quellen: IT.NRW, IHK Bonn/Rhein-Sieg, Auskünfte der Kommunen

III. Tourismus und Einzelhandel

	Gästeüber- nachtungen	Mittlere Auslastung der angebotenen Betten	Verkaufsfläche in qm	Kaufkraft €/Einw.	EH-Zentralität
	2013	2012		2013	2013
Bonn	1.399.980	44,6 %	438.600	23.129	104,7
Rhein-Sieg- Kreis	1.345.229	35,6 %	930.467	22.068	81,2
Alfter	31.358	45,5 %	32.400	23.314	70,4
Bad Honnef	184.963	39,2 %	48.900	25.141	96,0
Bornheim	82.382	35,1 %	121.900	22.379	101,6
Eitorf	35.656	32,1 %	24.800	18.737	86,1
Hennef	198.592	49,0 %	91.900	21.373	69,6
Königswinter	248.682	33,6 %	55.320	24.480	68,4
Lohmar	31.290	22,4 %	23.375	23.017	50,4
Meckenheim	20.449	26,0 %	66.830	23.603	89,3
Much	46.429	31,9 %	9.505	21.301	57,6
Neunkirchen-S.	.	.	17.650	22.091	54,6
Niederkassel	36.083	46,6 %	33.500	21.987	63,9
Rheinbach	55.239	46,6 %	62.000	22.176	79,7
Ruppichterath	.	.	8.800	19.495	66,0
St. Augustin	28.621	31,8 %	96.252	22.352	95,4
Siegburg	93.619	36,9 %	90.000	21.286	155,1
Swisttal	46.542	15,2 %	17.290	21.936	60,9
Troisdorf	119.895	48,4 %	93.000	19.415	156,0
Wachtberg	26.820	23,7 %	13.200	26.228	41,4
Windeck	39.490	27,8 %	23.845	17.141	45,8

. Wert unbekannt oder geheim zu halten

Quellen: IT.NRW, GfK

Ansprechpartner in der IHK Bonn/Rhein-Sieg:

Michael Schmaus | E-Mail: schmaus@bonn.ihk.de | Tel: 0228 2284-140

Impressum

Herausgeber © IHK Bonn/Rhein-Sieg | Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn
und Copyright Tel: +49 (0)2 28/22 84-0 | Fax: +49 (0)2 28/22 84-170
E-Mail: [info\(at\)bonn.ihk.de](mailto:info(at)bonn.ihk.de)



www.ihk-positionen.de

Redaktion Michael Schmaus | IHK Bonn/Rhein-Sieg
sowie genannte Ansprechpartner/-innen

Layout Wolfgang Siewert (w.siewert@typoplus.net) | Bonn

Bildnachweise ©Wolfgang Siewert (Titelgrafik und Diagramme)

Stand April 2014

Druck printiamo | Alfter



Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg

IHK Bonn/Rhein-Sieg | Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn | Tel: +49 (0)2 28/22 84-0

Fax: +49 (0)2 28/22 84-170 | E-Mail: [info\(at\)bonn.ihk.de](mailto:info(at)bonn.ihk.de) | www.ihk-bonn.de